



Das Bläätje erscheint nun schon im 4. Jahr

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sie haben ganz richtig gelesen. Unsere Dorfzeitung mit der 13. Ausgabe erscheint im 4. Jahr. Das erste Bläätje konnten Sie im Juni 2019 in den Händen halten. In dieser Zeit haben wir Sie über viele Neuigkeiten aber auch Geschichten und Anekdoten aus der Vergangenheit in Kenntnis gesetzt.

Der Mehrener Monatsreport informiert Sie wieder über das, was in den letzten drei Monaten in unserem Ort passiert ist. Zwei große Ereignisse finden in diesem Jahr statt. Zum Ersten feiert die Grundschule Mehren am 16. Juli ihr 50-jähriges Jubiläum und vorweg genommen im Oktober der SV Mehren sein 90-jähriges Bestehen. Hierüber wird aber in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichtet.

Die Lebensgeschichte einer Lehrerin, welche von 1955 bis 1961 an der damaligen Volksschule Mehren unterrichtete und in diesem Monat ihren 90. Geburtstag feierte war uns ein Bedürfnis, diese hier im Bläätje niederzuschreiben. Viele ältere Mitbürger sind zu ihr in die Schule gegangen und werden sich auf den Fotos wiedererkennen.

Im Einklang mit der Natur zu gärtnern ist vielen Menschen ein wichtiges Anliegen. So auch den freiwilligen Helfern von Oohsem Joaden. Hier können Sie nachlesen, was sich jetzt im Frühling in dem Dorfgemeinschaftsgarten alles getan hat.

Wer kennt die "Drei Eichen am Lier"? Hierbei handelt es sich um eine Baumgruppe unweit der Autobahn. Bei einem sonntäglichen Spaziergang dorthin können Sie die mächtigen Eichen bewundern, die vermutlich Anfang des 19. Jahrhunderts gepflanzt wurden.

Am 1. Mai fand der 30. Lehwaldlauf statt, nachdem der SV Mehren durch Corona gezwungen war, zwei Jahre auf diese Veranstaltung zu verzichten.

Ein echtes Mehrener Urgestein, Sigrid Kamp, besser bekannt als Koch's Sigrid, lässt Sie an Erinnerungen aus ihrer Eifelkindheit teilnehmen.

Im Rahmen der Künstlerinnen und Künstler in Mehren stellen wir Ihnen eine weitere Malerin vor. Und die Mehrener Straßen-, Haus und Familiennamen gehen bereits in die 10. Folge.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Lesen unseres Merrener Bläätje.

Gaby Schmidt und das gesamte Redaktionsteam

Save the date

18. Juni 2022 | Samstag | Klausenwallfahrt ehem. Pfarrei Mehren

22. Juni 2022 | Mittwoch | Waldjugendspiele 2022 | Waldschule/Lehwald Mehren

02./03. Juli 2022 | Samstag/Sonntag | Erstkommunion

16. Juli 2022 I Samstag I 50 Jahre Grundschule Mehren

21.-23. Juli 2022 | ADAC Eifel-Rallye

27.-28. August 2022 | Sportwochenende SV Mehren

10./11. September 2022 Mehrener Kirmes



Das alles finden Sie in dieser Ausgabe

Vorwort 2
Save the date 3
Mehrener Monatsreport
Impressum 5
Wagners neues Landhaus 6
Die Grundschule wird 50 8
Mehren früher & heute 10
Gewandert und gefeiert 11
Übungsleiter/*innen gesucht
Rosi Leich - Malerin 14
Hallo Du! 14
AG "Begrüßung der Neubürger"15
Auf die nächsten 30
Bilderrätsel
Seit 90 Jahren Teil der Fußballfamilie 18
Hummeln im Tunnel
Oohse Joaden im Frühling 20
Drei Eichen im Lier
Von Bäumen und Bäumchen24
Post für dich
Ferienzeit war auch Erntezeit30
Von Albertes bis Zirpes - Teil 1032
Der Dorfbrand vor 175 Jahren 37
Der "Vampyr" von Mehren39

Mehrener Monatsreport

+++ Februar bis Mai 2022 +++

Was ist in den drei Monaten seit der letzten Ausgabe des Merrener Bläätje in unserem Dorf passiert? Hier können Sie das Wichtigste noch einmal nachlesen.

23.02.2022 | Baumschnitt Kirchplatz

Rechtzeitig vor Frühlingsbeginn erhielten die 5 Winterlinden auf dem Kirchplatz ihren ersten fachmännischen Rückschnitt durch Gemeindearbeiter/Forstwirt Michael Alberg.



++++

24.02.2022 | Fetter Donnerstag

Unter Beachtung der Corona-Auflagen trafen sich Mehrener Möhnen in Steffi's "Kleiner Pause" um wenigstens ein "bisschen" zu feiern.

+++++

27.02.2022 | Landhotel Krebs schließt

Nach 24 Betriebsjahren schließen Brigitte & Marcus Krebs ihr Landhotel Krebs am Weyerberg zum Monatsende.

+++++

28.02.2022/01.03.2022

Rosonmontag und Fastnachtsdienstag

Coronabedingt mussten die traditionellen "Fastnachtsfeierlichkeiten" im zweiten Jahr in Folge ausfallen.

27.02.2022 | Mehrener Firma

spendet Transporter für Ukraine-Hilfe

Die MTB GmbH (Mehrener Tiefbaugesellschaft mbH) spendet nach dem Aufruf der regionalen Hilfsorganisation "Eifellicht" einen generalüberholten Kastenwagen, zuge-lassen für 1,5 Tonnen Nutzlast. Der Transporter wird in Rumänien an der Grenze zur Ukraine eingesetzt, um die von "Eifellicht" angelieferten Hilfsgüter zu verteilen.

+++++

11.03.2022 | Baumfällung Sportplatz/Arboretum

Vertreter der Ortsgemeinde Mehren und des Forstamtes erläutern vor Ort die erforderlichen Baumfällungen zur Wahrung der Verkehrssicherheit in direkter Nachbarschaft von Sportplatz und Arboretum.



++++

20.03.2022 Rehbock gewildert

An der Straße nach Steiningen wurde abermals ein Rehbock gewildert. Wie am 26.06.2021 wurden dem Tier der Kopf und ein Vorderlauf abgetrennt.



27.02.2022 | Christof Kreutz Mitglied im Verbandsgemeinderat

Der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Verbandsgemeinderat hat sein Amt abgegeben. Dadurch rückt Christof Kreutz, der auch zweiter Beigeordneter der Ortsgemeinde Mehren ist, in den Verbandsgemeinderat nach.

++++

27.02.2022

Jägerprüfung in der Mehrener Waldschule

Nach dem 16.02.2022 führte die Kreisverwaltung Vulkaneifel am 08.04.2022 zum 14. Mal in Folge die stattliche Jägerprüfung in der Mehrener Waldschule durch.

+++++

15./16.04.2022 | Mehrener Klapperkinder



Während der Kartage haben die Mehrener Kinder das Glockengeläut der Kirche mit ih-ren Klappern und den traditionellen Rufen ersetzt.

+++++

18.04.2022 | Pferdesegnung fällt aus

Die traditionelle Pferdesegnung im Nachbardorf Steiningen fällt coronabedingt im dritten Jahr in Folge aus.

+++++

19.04.2022 | Spielenachmittag

im Bürgerhaus alte Schule

Ein gutes Dutzend Senioren*innen nahm das abermalige Angebot eines Spielenachmittags im Bürgerhaus "Alte Schule Mehren" wahr. Der nächste Spielenachmittag im Bürgerhaus wird am Dienstag, 14. Dezember 2021 veranstaltet.

30.04.2022 | "Dreck-weg-Tag"



Kurzfristig hatte die Gemeindeverwaltung zum alljährlichen Müllsammeln auf der Gemarkung Mehren eingeladen. Nur ein Helferin und 8 Helfer folgten dem Aufruf und sammelten immerhin 25 Säcke Müll und Unrat, drei3 Altreifen und jede Menge losen Abfall.

++++

01.05.2022 | Mehren hat wieder einen Maibaum



+++++

01.05.2022 | 30. Lehwaldlauf

121 Läuferinnen und Läufer erreichen bei der vom SV Mehren ausgerichteten Jubiläumsveranstaltung das Ziel.

+++++

12.05.2022 | Landhaus Wagner eröffnet

Familie Jonas Wagner eröffnet in Mehren Am Weyerberg 18 das Hotel-Restaurant "Wagners Landhaus".

02.05.2022 | Grünflächenpflege



Mit vereinten Kräften nehmen sich die "Gemeindegärtner" Michael Alberg, Alfred Schmitz und Ernst Thurmann der Pflanzbeete in der Dauner Straße an.

++++

15.05.2022

Einbruch in Kindertagesstätte Mehren

Am frühen Sonntagmorgen übersteigt eine Gruppe von Jugendlichen die Zaunanlage der Kindertagesstätte und entwendet dort mehrere Kinderfahrgeräte.

01.05.2022 | Gründungsfest Pfarrei Gillenfeld

Über 500 Besucher fanden sich zum Gründungsfest in der Waldschule Mehren zu einem feierlichen Festgottesdienst und einem großen Pfarrfest ein, darunter mehr als 100 Chorsänger und Musikvereinsmitglieder aus den Vereinen der Pfarrei Gillenfeld, die den Gottesdienst musikalisch begleiteten. Bei strahlendem Sonnenschein wurde für Groß und Klein viel geboten, so zum Beispiel eine Sternwanderung, eine Hüpfburg und viele weitere Spielmöglichkeiten sowie leckeres Essen. •





Herausgeber:

Ortsgemeinde Mehren

Redaktion/Arbeitskreis Dorfzeitung:

Krenciszek, Gudrun Schmidt, Daniel Schmidt, Gaby Theis, Gudrun Thelen, Roland

Weber, Yvonne

Kontakt:

redaktion@merrenerblaatje.de www.merrenerblaatje.de

Grafik und Layout: Marco Zimmers

Kontakt:

anzeigen@merrenerblaatje.de

Auflage und Erscheinungsweise: Das Merrener Bläätje erscheint vier mal pro Jahr mit einer Auflage von jeweilis 750 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte in Mehren verteilt. Dazu kann man alle Ausgaben auch kostenfrei unter www.merrenerblaatje.de herunterladen.

Rechtliche Hinweise: Die Redaktion ist neutral und unabhängig. Das Merrener Bläätje ist ausschließlich für die Ortsgemeinde Mehren gedacht. Alles, was im Merrener Bläätje geschrieben steht, gilt als freie Meinungsäußerung. Jeder Einreicher eines Artikels ist persönlich dafür verantwortlich, dass sein Text und die mitgelieferten Bilder dem Copyright und dem Urheberrecht entsprechen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte zu korrigieren und zu kürzen. Der Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Ausschließlicher Gerichtsstand ist das Amtsgericht Daun.

Datenschutz: Es gelten die Bestimmungen der DSGVO.

Nächste Ausgabe:

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2022. Redaktionsschluss ist am 15.08.2022. Der Redaktionsschluss dieser Ausgabe war am 21.05.2022.

Fotos, sofern nicht anders vermerkt: AdobeStock



Aus dem Hotel Krebs wurde Wagners Landhaus

Von Gudrun Krenzisczek

Mit dem Wechsel der Besitzer im März änderte sich nicht nur der Name des Betriebs: Familie Wagner hat dem Haus ein neues Gesicht gegeben. Von außen betrachtet hat sich nicht viel geändert, die Räume befinden sich noch dort, wo sie immer waren. Betritt man jedoch den Gastraum über die altbekannte Treppe, wird man von einem neuen, erfreulich unaufgeregten, gemütlichen Ambiente willkommen geheißen. Einige Antiquitäten zieren die Fensterbänke, warme Erdtöne dominieren die Wände und das Mobiliar. Das Landhausstil ist geblieben, aufgehübscht mit einige Stücken der Weinkistenkollektion der Firma Formitable, die die Blicke auf sich ziehen.

Familie Wagner, dazu gehören Jonas Wagner Küchenmeister, Jana Wagner, Hotelfachfrau, die beiden Söhne Justus (6) und Jaro(1) und Hündin Elsa. Mit von der Partie sind auch Oma und Opa, unterstützend bei allem, was in Hotel, Haushalt und Büro anfällt.

Familie wird großgeschrieben in Wagners Landhaus, auch im neuen Logo findet sich das Wagenrad aus dem Familienwappen der Wagners wieder.



Empfangen werde ich von Jana Wagner, die aus Immerath stammend im damaligen Dorinth Hotel Grafenwald eine Ausbildung zur Hotelfachfrau absolvierte und in Daun im Restaurant Jolly da Capo und im Marisol gearbeitet hat. Justus, der ältere der beiden Wagner Söhne, spielt mit seiner Oma, Janas Mutter, mit Legosteinen und Jaro, der

Einjährige, hält seinen Mittagsschlaf. Jonas Wagner kommt später dazu. Er hatte noch einen Termin, und auch während meines Besuchs klingelt mehrfach das Handy. Termine, die meistens noch mit dem Neuausbau der Küche und anderen organisatorischen Fragen rund um das Hotel und das Restaurant zu tun haben, berichtet er. Jonas Wagner, geboren in Welcherath, hat seine Kochlehre im Hotel Michels in Schalkenmehren gemacht, hat dann im Hotel Calluna und im Bistro am Flecken in Gerolstein gekocht, ist dann über das Jolly da Capo in Daun zu Technisat in Daun gekommen, wo er als Chefkoch die Küche leitete. Dann kam Corona und in der Küche bei Technisat blieb es weitgehend still, da die Belegschaft im homeoffice gearbeitet hat. Diese Gelegenheit nutzte Jonas Wagner, nahm sich eine Auszeit und begann im Januar 2021 einen Meisterkurs in Vollzeit und darf sich seit Juni 2021 Küchenmeister









nennen. Während der Coronazeit hat sich die junge Familie dann bereits nach einem geeigneten Haus umgesehen um einen lange gehegten Wunsch zu verwirklichen: ein eigenes Hotel in der Eifel.

Mehr durch Zufall, bei einem Spaziergang am Maar, wurden sie auf das Hotel Krebs aufmerksam gemacht, das gerade zum Verkauf stand, berichtet Jana Wagner.

Schnell wurden sie sich einig mit Familie Krebs und nach der Schlüsselübergabe im März und einigen Umbau- und Renovierungsmaß-nahmen ist der Betrieb seit 12.Mai geöff-

net. Bereits vor der offiziellen

Eröffnung war das Restaurant für ein Familienfeier gebucht: Der ehemalige Bürgermeister Josef Ring feierte seiner 70. Geburtstag. Wo am Tag vor der Feier noch die Malerarbeiten fertig gestellt wurden, strahlte dann bereits der Gastraum im neuen Ambiente, dass die Gäste der Feier genießen konnten.

Im Moment stemmt Jonas Wagner die Küche alleine, ist aber auf der Suche nach qualifiziertem Personal, jetzt wo das Restaurant von immer mehr Gästen aufgesucht wird und auch die Buchungen im Hotel zahlreicher werden. Servicechefin Jana Wagner wird von zwei Schüleraushilfen unterstützt, werden die Reservierungen zahlreicher, braucht aber auch sie professionelle

Hilfe im Restaurant. Das Personal für das Hauskeeping

haben die Wagners vom Vorbesitzer übernommen. "Die Damen wissen, wie der Laden läuft, auf die kann ich mich verlassen!" meint Jana

Wagner. "Servicepersonal

zu finden, ist zur Zeit nicht einfach. Wer in der Coronazeit in Kurzarbeit gehen musste, hat sich oft in anderen Bereichen umgesehen, um über die Runden zu kommen."

Die umfangreichste Änderung hat aber die Speisekarte bei der Übernahme erfahren: Design und Inhalt - komplett neu! Klein, aber fein scheint die Devise: So finden sich Variationen klassischer Eifler Gerichte, wie der Döpnut, ein Döppekooche in Donutform neben Steak- und Schnitzelvariationen, asiatischen und mediterranen Gerichten. Der Küchenchef denkt schon an die Erweiterung der Karte, eine Roulade sei im Gespräch, meint seine Frau. Auch individuelle Wünsche, seien es vegane oder vegetarische Variationen der Gerichte oder Ernährungsvorschriften, die beachtet werden sollen, dem Küchenmeister ist es wichtig die Wünsche der Gäste mit Professionalität und Kreativität zu erfüllen. Jonas Wagner legt in seiner Küche großen Wert auf Regionalität, auf den engen Kontakt zu den Höfen und landwirtschaftlichen Betrieben. Nachhaltigkeit ist ein Begriff, den die Wagners in ihrem Betrieb lebendig machen.

Neben den Natururlaubern, Wanderern, Radtouristen, die im Wagners Halt machen werden, freuen sich die Inhaber besonders auf die Familienfeste, die Clubs mit ihrer Weihnachtsfeier, die Sportler zum kühlen Bier, ..., so Jana Wagner. Also, liebe Mehrener, wie wär's?



Die Grundschule Mehren wird 50

Von Gudrun Krenciszek

In diesem Jahr blickt die Grundschule Mehren auf 50 Jahre zurück. Erbaut im Jahr 1972 hat sie eine abwechslungsreiche Geschichte hinter sich. Generationen von Kindern haben sie besucht. etliche Lehrpersonen unterrichteten dort. Einige bedeutende Entwicklungen in der Bildungslandschaft haben die Grundschule Mehren verändert und geprägt. So wurde sie 1998 zur Ganztagsschule in Angebotsform, als eine der ersten im damaligen Kreis Daun. Mehrere Umbaumaßnahmen veränderten das Gesicht der Schule. Und dennoch ist sie eines geblieben: Eine Schule im ländlichen Raum, mitten in der Vulkaneifel, der sich die ganze Schulgemeinschaft stark verbunden fühlt. Die Ganztagsgrundschule Mehren, wie sie heute heißt, ist ein Lernort, in dessen Profil die Öffnung des Unterrichts, die Öffnung nach außen betont werden.



Am 16. Juli öffnet die Schule ihre Pforten für alle, um mit allen Interessierten das 50jährige Jubiläum zu feiern. Das Motto "Natürlich lernen wir!" ist

durchaus mehrdeutig zu verstehen und so arbeiten alle 8 Klassen im Rahmen einer Projektwoche zu Themen aus den Bereichen Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit und bereiten ein vielfältiges Programm für das große Fest vor. Nach der offiziellen Eröffnung und einem Bühnenprogramm zu Beginn werden Spiele, Mitmachaktionen und Ausstellungen angeboten, die im Laufe der Projektwoche in den Klassen entstanden sind. Sie, liebe Leser, sind herzlich eingeladen, die Ganztagsgrundschule Mehren am 16.7.2022 zu besuchen.

Einen detaillierten Bericht über die Geschichte der GTGS Mehren und über das Fest zum Jubiläum werden Sie im nächsten Merrener Bläätje lesen können.





Großes Jubiläum am 16. Juli 2022

von 11.00 - 15.00 Uhr

- Abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt in der Halle
- Buntes Treiben rund um die Schule
 - Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt



Mehren früher



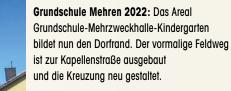


um 1930: Auf der Kapell` - Eine offene Feldflur ist im Bereich der heutigen Grundschule und einsam stehen das Haus "Steinbach" (heute Dauner Str. 27) und der Bildstock zur Erinnerung an die frühere Eremitage.

Grundschule Mehren um 1975:

Der Kindergarten ist im Bau, die Mehrzweckhalle noch nicht errichtet. Die Kapellenstraße ist noch ein Feldweg und der Bildstock markiert nun die Mitte der Wegekreuzung.





In eigener Sache

Wir sind ständig auf der Suche nach alten Aufnahmen von Mehren. Wer noch alte Fotografien vorliegen hat, und uns diese Leihweise zur Digitalisierung zur Verfügung stellen kann, meldet sich bitte per E-Mail unter altebilder@merrenerblaatje.de oder persönlich bei einem Mitglied der Redaktion.

Gewandert und Gefeiert

Ursula Schmitz, Lehrerin mit Herz und Seele

Von Yvonne Weber und Gaby Schmidt

Wir hatten die Ehre, Frau Ursula Schmitz in Ulmen zu besuchen. Sie feierte vor wenigen Tagen, am 3. Juni, ihren 90. Geburtstag und schaut auf ein langes, ereignisreiches Leben als Lehrerin zurück, das auch für einige Jahre mit unserm Ort verbunden war.

1955 führte sie ihr Weg als Lehrerin nach Mehren. Es war, nach Steiningen, bereits ihre zweite Lehramtsstation. Sie unterrichtete in der Volksschule das 1. – 3. Schuljahr. Zu diesem Zeitpunkt waren alle drei Jahrgänge in einem Klassenraum vereint, was eine große Herausforderung darstellte, die sie mit Bravour meisterte. Von Rechnen, über Heimatkunde bis Religion unterrichtete sie alle Fächer.

Mit Mehren verbindet sie viele schöne Erinnerungen. Vor allem sind ihr die Mehrener Schüler als sehr interessiert und aufgeschlossen im Gedächtnis geblieben. Neben dem Unterrichten assoziiert sie mit ihrer Zeit in Mehren vor allem die beiden Worte "Gewandert" und "Gefeiert." Sie organisierte viele Wanderungen mit den Kindern; So fuhren sie mit dem Zug von Schalkenmehren nach Pantenburg und wanderten von dort zur Heidsmühle. Für viele Kinder war dies damals ein großes Erlebnis. Einmal ging die Reise sogar bis nach Trier, 1959 zu den Heilig Rock-Tagen. Regelmäßig spazierte sie mit den Schülern nach Weinfeld.



Ursula Schmitz liebte den Karneval in Mehren, der damals wie heute groß gefeiert wurde und freute sich, wenn der Prinz ihr und den Schülern einen Besuch abstattete. Besonders liebte sie es, Theaterstücke aufzuführen. Hier gingen ihr die Ideen nie aus. Sie schrieb sogar einen eigenen Plot, der von den Kindern dargeboten wurde. Ein anderes Mal führten die Schüler bekannte

Märchen auf, die Schule wurde hierbei zum Märchenland. Zu Weihnachten organisierte sie ein Krippenspiel. Es war ihr wichtig, die kirchlichen Feste und Traditionen des Jahres im Bewusstsein der Kinder zu verankern.

In Mehren absolvierte sie 1958 ihre zweite Prüfung für das Lehramt (heute Referendarzeit). 1961 an Ostern hieß es Abschied nehmen aus unserm Ort, da fortan in Daun eine neue und spannende Aufgabe auf sie wartete.

Der Weg zur Lehrerin war für Ursula Schmitz kein leichter, denn sie ist in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone (später DDR) aufgewachsen. Bereits als junges Mädchen fühlte sie, dass sie nicht in dieses politische System passte. Der Zugang zum Gymnasium wurde ihr damit verwehrt. Doch sie hatte von Kind an einen Wunsch: Lehrerin zu werden. Dieser Wunsch war so stark, dass sie sich von nichts und niemandem davon abhalten ließ. So flüchtete sie am

Schule Mehren wurde zum Märchenland

Die kleinsten Buben und Mädehen erfreuten ihre älteren Mitschüler

me- MEHREN. Die Volksschule Mehren hatte sich am Dienstag in ein Märchenland verwandelt. Das 1. bis 4. Schuljahr, geführt von Lehrerin Ursula Schmitz, führte eine Reihe schöner und bekannter Märchen auf. "Hans im Glück", "Die sieben Schwaben", "Hase und Igel", Rapunzel", "Frau Holle", "Aschenputtel" und andere Märchen wurden von einem kleinen Sprecher angesagt und von den Kleinen lieblich dargestellt.

Könige, Prinzessinnen und Feen erhielten dann mitten im Spiel hohen Besuch. Karnevalsprinz Engelbert I. kam mit seinem hohen Rat in die Schule, um die Kinder spielen zu sehen, um ihnen aber auch für ihre emsige Mitwirkung bei der Gestaltung des Rosenmontagszuges zu danken. Besondere Anerkennung sprach er den beiden Lehrkräften, Fräulein Schmitz und Rudolf Spigl, aus, daß es ihnen gelungen war, auch die Kinder an der allgemeinen Freude telnehmen zu lassen.

Die jungen Märchendarsteller machten ihre Sache recht gut. Alle Gäste, zu denen auch die Schule Steiningen mit Lehrer Adolf Molitor und Fräulein Edith Heck gehörte, spendeten frohen Beifall. Schön wäre es, einmal den Mehrener Eltern in einem Dorfabend ihre Kinder als Märchengestalten vorzustellen.

Merrener Bläätje





Volksschule (Alte Schule) in den 50er

Volksschule 1958, Ursula Schmitz ist oben rechts im Bild

06. Januar 1949 als 16-jähriges Mädchen aus der sowjetischen Besatzungszone. In Westdeutschland besuchte sie ein Internat, wo sie erfolgreich ihr Abitur bestand. Zudem musste sie im Westen ein Probejahr absolvieren. Doch egal welche Steine ihr in den Weg gelegt wurden, sie hielt stets an ihrem Ziel fest. So absolvierte sie ihr Lehramtsstudium und bestand 1954 ihr Examen. All ihre Mühen wurden belohnt, als sie ihre erste Lehrerstelle antreten durfte. Ihr Traum war Wirklichkeit geworden! Bevor sie den Entschluss fasste in die Eifel zu kommen, lebte sie in Köln. Das Leben in der Stadt wäre für eine junge Frau vielleicht reizvoller gewesen. Sie hat sich jedoch bewusst für die Eifel entschieden, da ihr Vater ursprünglich aus Meiserich stammte. Diesen Schritt hat sie bis heute nicht bereut. Mit ihren Eltern und Geschwistern gab es ein Wiedersehen. Ihre Eltern lebten später in Ulmen.

In ihrer beeindruckenden Laufbahn als Lehrerin hat sie viele Meilensteine gesetzt. So führte sie 1964 in der Hauptschule Daun das Fach Englisch freiwillig ein. Hier wollte sie den Schülern vor allem einen lebensnahen Unterricht nahebringen. Sie bildete sich weiter und absolvierte eine Fortbildung für das Fach "Sozialkunde," das zu ihrem zweiten Standbein wurde. Im Jahr 1970 wurde sie in der Hauptschule Daun zur stellvertretenden Schulleiterin ernannt! Ein großartiger Werdegang. Ursula Schmitz engagierte sich sehr im Lehrerverband, wo sie ihren Elan und ihre Stärken einsetzen konnte. Sie baute den Englischunterricht weiter aus und gründete eine Schulpartnerschaft

in England. Von 1983-1996 fuhr das 8. Schuljahr der Hauptschule Daun jedes Jahr nach Großbritannien, wo Besuche in London und Windsor Castle auf dem Programm standen.

Ursula Schmitz engagierte sich zudem im Kreis,-, sowie im Bezirkspersonalrat für die staatlichen Lehrkräfte der Grund,- und Hauptschullehrer. Im Hauptpersonalrat des Ministeriums für Bildung in Mainz war sie als erste Frau in Rheinland-Pfalz von 1985-1988 als Hauptvorsitzende tätig.

1995, nach 41 Dienstjahren, verab-



schiedete sich Ursula Schmitz in den wohlverdienten Ruhestand. Privat liebte sie es durch die Welt zu reisen. Sie besuchte u.a. die USA, Australien und Südafrika. Bis heute fasziniert sie die Lebensgeschichte von Nelson Mandela. Lehrerin zu sein war ihr Leben, sie liebte die Arbeit mit den jungen Menschen. In all den Jahren unterrichtete sie wohl an die 1000 Schüler und sie erinnert sich noch an viele von ihnen. Jeder von ihnen wird bestätigen können, dass sie Lehrerin mit Herz und Seele war und den Unterrichtsstoff auf großartige Weise vermittelte. Es gab und gibt wohl nur wenige Lehrer, von denen man so viel und so gut lernte. Ursula Schmitz wollte den Schülern stets vermitteln sich selbst treu zu bleiben und nicht jedem Zeitgeist hinterherzulaufen, sondern stattdessen an den Werten, die ihnen mit auf den Weg gegeben wurden festzuhalten. Ebenso möchte sie den jungen Lesern unseres Bläätjes





tos: Wolfgang Dunk

Mut zu sprechen, dass sie all ihre Ziele erreichen können, wenn sie den absoluten Willen haben, egal wie die äußeren Umstände sind. Ursula Schmitz hat sich immer der Gegenwart gestellt und dadurch fast nie mit dem Leben gehadert. Sie hat sich niemals an der Frage "Was wäre wenn," aufgehalten, sondern stattdessen zu den Entscheidungen, die sie getroffen hatte gestanden. Eine

Einstellung, die sie zum Vorbild macht. Im Namen des Redaktionsteams gratulieren wir Frau Ursula Schmitz herzlich zum 90. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch viele schöne Jahre und weiterhin so viel positive Energie und Lebensfreude.

Gaby (1959 – 1961 Schülerin von Frau Schmitz in der Volksschule Mehren) und Yvonne (1985 - 1990 Schülerin von Frau Schmitz in der Hauptschule Daun)

Übungsleiterinnen und Übungsleiter gesucht

Beschäftigen Sie sich gerne mit Kindern im Grundschulalter? Sind Sie kreativ, musikalisch oder sportlich? Reizt es Sie, mit Kindern die Natur zu erforschen? Stecken in Ihnen ungeahnte Talente, die Sie an Kinder weitergeben können? Suchen Sie eine sinnvolle Abwechslung oder Freizeitbeschäftigung? Wenn Sie dann auch noch nachmittags zwischen 14.30 Uhr und 16.00 Uhr Zeit haben, dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir suchen für den Ganztagsbereich

Projektleiterinnen und Projektleiter Übungsleiterinnen und Übungsleiter,

Gonzall Schöndard Liver Schönd

die mit Grundschulkindern in den verschiedensten Bereichen arbeiten.

Ihrer Fantasie und Ihrem Ideenreichtum sind kaum Grenzen gesetzt. Vereinbaren Sie einen Termin mit uns oder bewerben Sie sich schriftlich.

Ansprechpartnerin:

Beatrix Fochs Kapellenstraße 13 54552 Mehren Tel.: 06592 3225

E-Mail: gtgs-mehren@web.de



Rosi Leisch - Malerin

Das Talent zum Malen erbte sie von ihrem Großvater

Von Gaby Schmidt

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In unserer Reihe "Künstler aus Mehren" stelle ich Ihnen heute eine weitere Malerin vor: Rosi Leisch.

Mit großem Interesse verfolgt sie die Beiträge in unserem Bläätje, vor allem die Artikel über die Künstlerinnen und Künstler in Mehren und wurde daher angeregt, sich uns vorzustellen. Ich habe sie daraufhin aufgesucht und wir fanden in ein sehr gutes Gespräch.

Frau Leisch kommt aus Gillenfeld und wohnt seit 2019 in Mehren.

Als Jugendliche begann sie mit Bleistiftzeichnungen. Nach Heirat und Geburt der Kinder geriet das Malen in den Hintergrund. Erst nachdem die Kinder flügge wurden und das Elternhaus verließen, besann sie sich auf ihr Hobby und setzte die Malerei in den Fokus. Sie

experimentierte nun mit Acryl und ihre Bleistiftzeichnungen gab sie auch nicht auf. Doch dies alles hat ihrem Anspruch nicht genüge getan, wie sie mir sagte.

Durch Zufall kam sie zur Ölmalerei, als sie einen Flyer von einer Malschule im Hunsrück entdeckte, welcher ihr sehr gut gefiel. Nach einigem Zögern entschloss sie sich dort anzurufen und nachzufragen. Der Leiter der Malschule, ein Herr Hölter, bestätigte ihr nach einem "Probemalen" Talent, doch sie







Hallo Du!

Von Yvonne Weber

Du bist wertvoll, weil Du bist.

Du bist wertvoll, egal ob Du erfolgreich bist oder nicht.

Egal, wie Du aussiehst, was Du denkst, wer Du bist, was Du machst.

Du bist immer gleich wertvoll. Einfach nur, weil es dich gibt, weil Du lebst.

Du bist wertvoll, ganz ohne Bedingungen, ohne etwas dafür leisten zu müssen. Du bist genug.

Du kannst aufhören zu rennen und zu hetzen, um etwas zu erreichen oder zu haben, nur um dich damit wertvoller zu fühlen; Denn Du bist es schon. Nicht weiter, schneller, höher, stärker, schöner, sondern ruhend in dir, mit dir verbunden. Du darfst zu Hause ankommen: In dir selbst. Denn dort ist dein Wert. Der immer da ist und für immer bleibt.

Jeden Tag, jede Stunde, jede Sekunde, bist Du immer wertvoll und geliebt. Und jeder Mensch auf dieser Welt, ist genauso wertvoll wie Du. Jeder!

Deine Yvonne

wüsste es nicht richtig anzuwenden.

Nachdem ihre Kinder sie in ihrem Vorhaben bestärkten, fuhr sie in regelmäßigen Abständen in den Hunsrück und hat dort das "Handwerk" gelernt. Die Kurse gingen von 2017 bis 2021.

Inzwischen malt Frau Leisch ausschließlich in Öl. Ihre Motive sind vielfältig, wie ich selbst sehen konnte. Landschaftsbilder, Portraits, Gebäude, einfach alles was ihr gefällt. Besonderen Wert legt sie auf eine möglichst originalgetreue Darstellung des Motivs. Von Fotos und Postkarten oder Teilen davon lässt sie sich gerne inspirieren.

Auf meine Frage, dass sich Malen ja nicht allein auf handwerkliche Fähig-



keiten beziehe, sondern auch Talent dahinter verbirgt, sagte sie mir, dass sie diese kreative Ader von ihrem Großvater mit in die Wiege gelegt bekommen habe. "Opa hat in Kriegszeiten die Heilige Familie an die Wand gemalt", sagte sie mir. Ich merkte, dass es ihr ein Bedürfnis war, dies hier zu erwähnen.

Ich habe mich lange mit Frau Leisch unterhalten und bin zu der Überzeugung gelangt, dass sie mit ihrer Malerei ein Akzent für die Zukunft setzen kann.

Ich wünsche ihr für ihr weiteres Schaffen alles Gute und viele Inspirationen für ihre Bilder.

Da sie keine eigene Galerie besitzt und auch noch nicht ausgestellt hat, kann man ihre Bilder nach Absprache (evtl. über die E-Mailadresse unseres Bläätje) besichtigen.







Arbeitsgruppe "Begrüßung der Neubürger"

Die Arbeit der AG Begrüßung der Neubürger wurde aufgrund des Desinteresses der neu zugezogenen Mehrener leider inzwischen eingestellt. Die Neubürgerbeauftragen Tanja Leber, Dieter Schüller, Jürgen Stöhr und Detlef Vogel bedauern dies sehr.

Die Arbeitsgruppe hatte es sich zum Ziel gesetzt, allen neuen Mehrener Mitbürgern den Start in Ihre neue Heimatgemeinde zu erleichtern. Die Mitglieder



hatten dazu vor, interessierten Neubürgern, die seit Anfang 2019 nach Mehren gezogen sind, bei einem persönlichen Treffen Mehren mit seinen sozialen Einrichtungen, den Vereinen und Interessengemeinschaften sowie sonstigen Angeboten vorzustellen.

Wer weitere Informationen sucht, wird auf der Mehrener Homepage in der Rubrik "Wir Mehrener" fündig. •



Auf die nächsten 30!

Von Daniel Schmidt

Zwei Jahre war der SV Mehren gezwungen auf die Austragung des traditionellen Lehwaldaufs zu verzichten, ehe man am 1. Mai die 30. Auflage feierte. Viele Teilnehmer haben in dieser Zeit ihre Runden durch den Wald gedreht und die Älteren unter den Lesern werden wissen, dass Karl Fleschen dort seine Trainingsrunden drehte. Große Veränderungen an der Laufstrecke gab es in den Jahren nicht und so verzichtete man, trotz Überlegungen, auf eine komplett neue Streckenführung zum Jubiläum.

21 Kinder machten beim Lauf der Bambini den Anfang und drehten ihre Runde um den Sportplatz. Im Sprint wurde die Ziellinie erreicht und man sah in zufriedene Gesichter. Der anschließende 1.000m-Lauf der Kinder (U12) überraschte ebenfalls mit einer hohen Teilnehmerzahl. 35 junge Nachwuchsläufer warteten auf den Startschuss in Richtung Lehwald. Tim Kaspers (SV Ellscheid) und Fiona Klein (SV Mehren) liefen als schnellste Teilnehmer ihres Geschlechts ins Ziel und auch der Rest hatte allen Grund stolz auf sich zu sein.

Der 2.000 Meter Lauf der Jugend (U16) gilt seit Jahren leider als schwach besucht. Doch fünf Teilnehmer zeigten, warum es sich lohnt, den Wald einen Kilometer länger zu erkunden. Morris Freibergs und Celina Rodarius (beide DJK Kelberg) liefen am schnellsten ins



Ziel ein. Neben einer Jubiläumstasse, die jeder Starter erhielt, konnten sich die Kinder und Jugendlichen über Süßigkeiten, Eis- und Kinogutscheine freuen. Wer schwitzt, wird zurecht belohnt.

Im anschließenden Jedermann-Lauf suchten 27 Sportler ihr Glück. Eine starke Zeit legte Jonas Teusch von der LG Bernkastel-Wittlich aufs Parkett, der als Nachwuchstalent unter 20 Minuten (19:32) blieb und den ersten Preis absahnte. Routinier Günter Willems (SV Neunkirchen-Steinborn) folgte ihm kurz darauf. Melina Mauren (DJK Kelberg) überquerte als erste Frau die Ziellinie (24:14) und konnte sich somit über einen der beiden Hauptpreise des Mittelstrecken-Laufs freuen.

Im abschließenden Hauptlauf (33 Teilnehmer) spielte Alwin Nolles seine ganze Erfahrung aus und machte nicht den Anschein, im kommenden Jahr schon den 60. Geburtstag zu feiern. Der Routinier der LG Meulenwald Föhren, der den Lehwaldlauf schon seit der ersten Ausgabe beehrt, zeigte in 39:57 Minuten, welches Tempo er im gehobeneren

Alter im Stande ist zu laufen. Michelle Bauer (LT Schweich), aus Steiningen, wurde ihrer Favoritenrolle bei den Frauen gerecht und überquerte die Ziellinie in 40:49 Minuten.

Selbstverständlich wurden alle Besucher der Veranstaltung wie gewohnt mit Kaffee und Kuchen bewirtet. In Kooperation mit dem Forstamt Daun sorgte Klaus-Josef Mark bei Jung und Alt für Unterhaltung und Aufklärung in Bezug auf den Lehwald und verschenkte Baumsetzlinge. Zwei Jahre Zwangspause für viele Volksläufe bedeutete auch, dass sich einige Teilnehmer zum ersten Mal wiedersahen und so das ein oder andere freudige Gespräch folgte. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es jedoch zu berichten. In Mittel- und Hauptdistanz wäre eine höhere Teilnehmerzahl wünschenswert gewesen. Andererseits konnte man in diesem Jahr besonders viele Kinder mobilisieren und so blickt der SV Mehren positiv in die Zukunft des Lehwaldlaufs. Ein eigener Lauftreff, dessen Teilnehmer in andere Orte fahren und an den dortigen Volksläufen an den Start gehen, ist weiterhin das Ziel.

Dass die Zeit der Volksläufe heute jedoch eine andere ist, zeigt die Historie. So sind die Rekordzeiten des Hauptlaufs seit vielen Jahren ungeschlagen. Justin Glodens Rekord stammt aus dem Jahr 1992, der die Ziellinie damals in 32:11 Minuten überquerte. Den Rekord der Frauen (38:48) verbucht seit 1994 Birgit Lennartz für sich. Ob die Zeiten der beiden ehemaligen bekannten Langstreckenläufer jemals unterboten werden, ist eine spannende Frage.

Der SV Mehren bedankt sich bei seinen treuen Sponsoren, ohne die die Umsetzung des Laufs so nicht machbar wäre.

Bilderrätsel

An dieser Stelle finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, zukünftig ein kleines Bilderrätsel. Dabei zeigen wir eine Stelle in Mehren in Form eines stark vergrößerten Ausschnitts. In der darauffolgenden Ausgabe lösen wir das Bilderrätsel dann auf und erzählen teilweise die Geschichte, die sich dahinter verbirgt. Viel Spaß beim Mitraten.



ITRADITION,BRAUCHTUM, HEIMAT. ✓

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Für Euch im Provinzial-Team in Gerolstein tätig, Yvonne Weber.

Geschäftsstelle **Noe und Trenzen OHG**Prümer Str. 7-9 · 54568 Gerolstein
Telefon 06591 95280
weber.noe.trenzen@gs.provinzial.com

Immer da. Immer nah.





Seit 90 Jahren Teil der Fußballfamilie

Von Hubert Eiden

44 Jahre nach Gründung des ältesten deutschen Fußballvereins "Berliner Fußball-Club 88" hielt der Fußballsport in Gemeinde kleinen unserer Einzug. Was viele nicht wissen werden: Der spätere Eifelmaler und Ehrenbürger der Ortsgemeinde Mehren, Peter Otten, zählte zu den Gründungsmitgliedern der ersten Stunde! Und die Familiennamen Mohrs, Neis und Illigen sind in Mehren auch heute noch bekannt.

Der Spielbetrieb war natürlich während des Krieges unterbrochen. Erst mit der Gründung der Bundesrepublik 1949 etablierte sich nach einer Übergangsphase unter Hermann Umbach dann wieder eine feste Vereinsstruktur mit dem Vorsitzenden Arnold Bley - seitdem wird offiziell "gekickt" in Mehren. Mit wechselndem sportlichem Erfolg zwar, aber immer mit Spaß und Leidenschaft (besonders dafür waren die Mehrener Fußballer über Jahre bekannt, und



manchmal auch "gefürchtet").

Der SV blickt also in diesem Jahr auf 90 Jahre zurück - ein Grund, dieses historische Datum gebührend zu feiern. Nebenbei: In 2022 fand der Volkslauf "Lehwaldlauf" zum 30. Male statt, und vor 10 Jahren gab es die ersten Anfänge im Frauenfußball beim SV und seinem Partnerverein. Und ganz aktuell freut sich der Verein über ca. 50 Jugendliche im Alter von 3 bis 6 Jahren, die begeistert das Kinderturnangebot nutzen oder in den Nachwuchsmannschaften dem Ball hinterherjagen. Und auch das Angebot für Seniorinnen ist gefragt. Fest steht bisher, dass am 27. und 28.

August ein sogenanntes Sportwochenende stattfinden wird. Vorgesehen sind für den Samstagnachmittag ab 14 Uhr Jugendfußballspiele F-Jugenden), ab 16 Uhr ein A-Jugendspiel und ab 18 Uhr Mädchen- und Frauenfußball. Am Samstag werden die beiden Seniorenmannschaften

des Vereins Freundschaftsspiele austragen.

Am Samstag, 15. Oktober, wird ab 19 Uhr ein großer Kommersabend in der Mehrzweckhalle stattfinden, zu der die Mitglieder und die übrige Dorfgemeinschaft herzlich eingeladen sind. Ehrungen, Rückblicke und jede Menge Zeit für entspannte Unterhaltungen erwarten die Gäste.

Der SV Mehren wird zeitnah über die Presse die vorgesehenen Aktivitäten ankündigen und freut sich schon jetzt darauf, wenn die Ortsgemeinschaft zusammen mit ihrem mitgliederstärksten Verein dieses Vereinsjubiläum gebührend feiern wird.

Hummeln im Tunnel

Von Gudrun Krenzisczek

Am 30. März folgten 14 Kinder aus dem Ganztagsbereich der Grundschule Mehren einer Einladung der Gruppe Lernlust. Jetzt zu einem Entdeckungs- und Erlebnisnachmittag. Im Gemeinschaftsgarten am Marktplatz trafen sie auf einige Kindergartenkinder mit ihren Müttern und die VertreterInnen der Gruppe Lernlust.Jetzt. Nach der gemeinsamen Begrüßungsrunde und einem Lied wurde dann unter dem Motto "Hummeln im Tunnel" gemeinsam gewerkelt und gebaut. Im Mittelpunkt stand die Errichtung eines Weidentunnels. Viele fleißige Hände flochten unter Anleitung der Korbflechterin Dorette Haufler einen geschwungenen Weidentunnel. Nicht ganz einfach für die Kinderhände war das Biegen der starken Weidenruten, doch nach und nach nahm der Tunnel Form an. Ganz fertig gestellt werden konnte er nicht, da das Material ausging, so gewährt der Tunnel jetzt noch freie Sicht auf Sonne und Wolken. Hindurch laufen oder krabbeln, je nach Körpergröße, kann man aber schon. Im Laufe des Jahres soll das Werk jedoch noch zu Ende geflochten werden. Aber nicht nur mit Weiden wurde gearbeitet, sondern die Kinder nutzten das bereit gestellte Holz und die verschiedenen Werkzeuge und sägten, hämmerten, schraubten und bohrten mit Begeisterung und so entstanden fantasievolle Werke aus Holz. Dass dieses Angebot die Bedürfnisse der Kinder getroffen und ihre Lust am kreativen Werken geweckt hat, steht außer Frage. "Gehen wir heute wieder im Gemeinschaftsgarten sägen?" heißt es seitdem ständig in der Ganztagsschule, so dass ein solcher Nachmittag sicher wiederholt werden muss.







DOHSE JOADEN IM FRÜHLING

Von Gudrun Theis

Es hat sich einiges in unserem Dorfgemeinschaftsgarten getan. Die Planungen, die wir in der letzten Zeitung vorgestellt hatten, wurden zu Taten. Die Hochbeete wurden umgesetzt und nach Süden ausgerichtet. Zu einem Hochbeet haben wir eine Abdeckung erhalten, vielen Dank nochmal fürs Bauen und Anbringen.



So konnte schon früh dort Kopfsalat und Pflücksalat angepflanzt werden. Leider war die Ernte noch nicht besonders. Zum einen schmeckte der Salat den Schnecken und zum anderen ist der Kopfsalat (Braue Trotzkopf) geschoßen weil es zu warm war. Aber wir haben nachgepflanzt und hoffen, dass der Ertrag besser wird.

Das andere Hochbeet wird mediteraner bepflanzt mit Paprika, Pepperoni,-Gurken, Hängetomaten und was sonst noch vorgezogen wurde.

An dem ersten festen Gartensamstag wurde die Gründüngung untergegraben und die Beete und die Erdbeeeren vom



Unkraut befreit. Der zweite Samstag fiel ins Wasser, Gesät wurde dann doch nach Witterungslage und Zeit der Gärtnerinnen. Am dritten Gartensamstag wurden die restlichen Beete nochmal vom Unkraut befreit und die Vorbereitungen für die Himbeerhecke getroffen. Die Aufteilung der Beete erfolgte dieses Jahr etwas anders als im Vorjahr, zum einen um die Fruchtfolgen einzuhalten und zum anderen um die Tropfbewässerung optimaler zu nutzen.



Die Kartoffeln wurden schon Ende April gepflanzt. In diesem Jahr wurde ihnen etwas Schafwolle mit ins Pflanzloch gelegt, zum einen zum Düngen und um die Wärme zu speichern. Die wächst zum Teil mit den Kartoffeln aus der Erde. Da sieht lustig aus.



Eine Reihe dicke Bohnen wurden schon Anfang April gepflanzt. In den anderen Beeten wurden verschiedene Bohnensorten, Erbsen, Möhren, Zwiebeln. gesät. Auf die Aussaat von Spinat im zeitigen Frühjahr haben wir verzichtet, da dieser im Vorjahr fast komplett geschossen war. Die Beete haben wir so gut es geht mit Mulch abgedeckt, damit die Feuchtigkeit und Wärme im Boden bei den Wuzeln der Pflanzen bleibt.

Die Tropfbewässerung mussten wir in diesem Jahr schon Mitte Mai verlegen und in Betrieb nehmen, weil es so trocken und heiß war. So konnten die geschenkten Kohlrabipflänzchen die ins Beet gepflanzt, wurden, dennoch gut anwachsen. Einiges wie die verschiedenen Kohlsorten, wurden aber wie im letzten Jahr, bei Hannah und Daniel

im Gewächshaus vorgezogen und Ende Mai nach dem es mehrmals geregnet hatte, rausgepflanzt. Leider haben den Schnecken der Grünkohl und der Porree besonders gut geschmeckt, so dass keine Pflänzchen mehr davon da waren. Die Inkamischung, die schon traditionell gesät wird findet auch wieder einen Platz im Beet. In diesem Jahr probieren wir noch einmal Tomaten im Freiland aus Wir haben ein paar vorgezogene Pflänzchen gesetzt. Hoffentlich wird der Sommer nicht zu nass und kalt.

Zeitgleich sind schon die Erdbeeren reif geworden, denen der warme Mai und die Bewässerung guttaten. Es sind waren einige richtig "Dicke" dabei, die sehr lecker schmeckten. Vielen Dank noch einmal an die Strohspende, mit dem wir die Erdbeeren gut verpacken konnten, und so schöne saubere Erdbeeren ernten können. Zu dem es bewirkt auch das die Schnecken sich nicht bedienen. Auch der Rhabarber ist in diesem Jahr gut gewachsen und kann noch geerntet werden.



In der Kräuterschnecke haben wir noch Petersilie gepflanzt. Es sind fast alle Kräuter wieder Gekommen, vor allem der Rosmarin verströmt einen intensiven Duft.



Im Naschgarten haben wir noch einige Himbeersträucher zu einer Hecke gepflanzt, die noch ein Spalier erhält. Die Johannisbeeren und Stachelbeeren tragen leider in diesem Jahr nur sehr wenig. Kann uns jemand einen Tipp geben woran das liegt.

Zwischen den Beeten und rund um den Garten haben wir einige Blumen gepflanzt unter anderem eine Reihe Dahlien. Wir freuen uns jetzt schon auch die Blüten. Wir müssen nur im Herbst daran denken diese wieder auszugraben und frostfrei einzulagern.

Vor den Wasserfässern haben wir noch einige Wildkräuter gepflanzt, die uns nach einer Wildkräuterwanderung gespendet wurden...Mal sehen was da anwächst. Zudem haben wir Minze und Giersch n einen Kübel gepflanzt. An der Hütte rankt Kapuzinerkresse neben dem Waldmeister und hinter der Hütte wurden Holunderableger gepflanzt und direkt an der Hütte wurde ein Gojibeerenstrauch,gepflanzt, der 2-4 Meter lange Ranken ausbildet. Der Topinambur der schon eine paar Jahr dort steht und im Sommer Sonnenblumen ähnliche Stängel und Blüten trägt, hat sehr gut

überwintert und wächst neu nach. Leider wurde aus der Überlegung einen Blühstreifen anzulegen nichts. Zum einen weil das Feuerwehrhaus erweitert wird und somit unser Blühstreifen eventuell weichen müsste und weil es sehr aufwendig ist diesen anzulegen. Aber das Projekt ist nur aufgeschoben und nicht aufgehoben.



Die festen Gartentage an jedem ersten Samstag im Monat werden wir versuchen einzuhalten, um Interessenten zum mitgärtnern einzuladen. Zumindest einer wird ab 10:30 Uhr im Garten sein.

Wer weitere Informationen haben möchte kann sich gerne an Martina Bley wenden. Wir Gärtner haben ein Whatsapp-Gruppe in die wir Interessierte gerne aufnehmen. Für die Hütte mit den Gartengeräten kann Martina einen Schlüssel aushändigen. Weiterhin gilt das Motto "Ernten ist jedem erlaubt und ausdrücklich erwünscht". Wir laden euch ein: Kommt in Oohse Joaden, zum Schauen, zum Probieren, und zum mitgärtnern.



Die drei Eichen im Lier

Gerd Ostermann, Birgel

Auf der Gemarkung Mehren, an der Grenze zu Saxler, unweit der Autobahn befindet sich eine Baumgruppe, die wohl nur noch wenigen Mehrenern bekannt sein dürfte: die Eichen "Auf der Mehrener Löhr". Zwei Einzelbäume mit einem Stammdurchmesser von 60 bzw. 100 Zentimeter und ein Baum mit drei Einzelstämmen und einem Gesamtstammdurchmesser von etwa 1,5 Metern.

Großkronig stehen sie am Hang oberhalb des Alfbaches und wachsen heute langsam zu. Dabei können sie uns von einer bewegten Vergangenheit erzählen: Ihre Geburtsstunde liegt vermutlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Damals standen sie noch allein auf weiter Flur. Ihr Standort konnte nicht beackert wer-



den und die Fläche war zu mager für eine Heuernte. So hüteten hier und zusammen mit den Auen des Alfbaches die Mehrener Hütekinder über viele Jahrzehnte das Vieh. Ihre ausladenden Kronen boten dem Vieh und deren Hütern einen willkommenen Schutz vor Sonne und Regen. Von hier aus konnten sie den Bau der Eisenbahn zwischen Schalkenmehren und Wengerohr auf der anderen Seite des Alfbaches beobachten, deren Strecke 1909 eröffnet wurde.

Die einschneidensten Veränderungen aber brachte die Zeit des Dritten Rei-



oben: Luftbildaufnahme eines US-Aufklärers vom 24.02.1945 – ca. 2 Wochen später marschierten die US-Streitkräfte in Mehren ein. Die 3 Eichen sind gut erkennbar – ebenso die noch nicht begradigte, frei mäandrierendeAlf, sowie der Autobahndamm mit den unfertigen Brückenbauwerken über die Alf (siehe MB 10-2021) und die Eisenbahnstrecke. Die Alf ist im Bereich der Baustelle und in Richtung Saxler bereits begradigt und die Altarme sind trocken gelegt.

unten: Luftbildaufnahme um 2020 Aus der ehemaligen Reichsautobahn ist die BAB 1/48 geworden und auf der Trasse der stillgelegten Eisenbahnstrecke Wittlich-Daun verläuft der Maare-Mosel-Radweg.



23

ches: eine Autobahn sollte den Westen des Reiches erschließen und die geplante Trasse von Koblenz nach Trier verlief genau westlich des Hanges. Mit dem Baubeginn im Jahr 1939 erfolgten große Aktivitäten: Dämme wurden in der Aue aufgeschüttet, Brückenbauwerke über die Eisenbahn und die Alf begonnen, Auen wurden trocken gelegt und die Alf zunehmend begradigt. Die nördlich gelegene, untere Mehrener Mühle verschwand unter der Auffahrtrampe zur Autobahnbrücke. Etwa dort, wo heute das Apranorm-Verwaltungsgebäude steht.

Ende 1941 wurden die Bauarbeiten zunächst eingestellt und erst in den 60er Jahren wieder aufgenommen. Bis zum Ende des Flurbereinigungsverfahrens in Mehren in den 50er Jahren wurde der Hang im Lier wohl noch gehütet. Danach regelten klare Grenzen und Wege die Nutzung. Zäune auf privaten Weiden ersetzten den offenen Zugang



zum Weidehang. Als eingezäunte Weide ist der Hang wohl auch danach noch lange genutzt worden. Heute hat die Beweidung schon lange ausgesetzt und das Gelände und die Bäume wachsen langsam zu.

Als "Geschützter Landschaftsbestandteil" nach dem Landesnaturschutzgesetz sollen die Eichen jetzt dauerhaft unter Schutz gestellt werden. Dabei wäre zu wünschen, dass auch der verbliebene Weidehang hier mit einbezogen, ein Teil der bedrängenden Gebüsche beseitigt und zukünftig wieder Weidetiere den Hang offen halten. So können die Solitärbäume mit ihren ausladenden Baumkronen auch zukünftig als Landmarken und Kulturlandschaftselemente erhalten bleiben und kommenden Generationen von der Geschichte dieser Landschaft erzählen.

Stand 21.05.2022

Folge deiner Freude

- ✓ Willst Du endlich für dich selbst einstehen?
- ✓ Möchtest Du deinen eigenen Weg gehen?
- Willst Du die Magie eines erfüllten Lebens spüren?

Hallo, ich bin Yvonne Weber.

Ich unterstütze dich dabei den Mut zu haben Du selbst zu sein und deinen eigenen Weg zu gehen. Stehe für dich ein, erkenne deinen Wert, folge deinen Träumen und stehe zu dir selbst, egal was andere sagen. Damit Du ein authentisches Leben führst, das dein Herz berührt und in dem Du dir selbst treu bist.



Homepage: www.yvonneweber.com



... von Bäumen und Bäumchen (1)

Von Roland Thelen

So ein bisschen an "Friday for Future" erinnerte die Aktion einer Mehrener Anwohnerin, die meinte das Handeln von Ortsgemeinde und Forstamt in Frage stellen und dem Zeitgeist folgend, ein Zeichen gegen den Klimawandel setzen zu müssen.

Was war der Anlass?

Die kleine Waldparzelle am Arboretum unmittelbar östlich des Sportplatzes ist geprägt von vielen mächtigen, weit über 100 Jahre alten Buchen. Der Klimawandel, auch wenn man es nicht glauben und der Laie die unzweifelhaften Signale der betroffenen Bäume kaum erkennen mag, ist auch in den Mehrener



Wäldern bittere Realität. Der kritische Zustand vieler Bäume und besonders das damit verbundene hohe Gefahrenpotential für die zahlreichen Besucher dieses ortsnahen Waldbereiches zwang die Verantwortlichen der Ortsgemeinde Mehren und des Forstamtes Daun unverzüglich und konsequent zu handeln:













Die anstehenden Baumfällarbeiten und deren zwingende Notwendigkeit hatte man rechtzeitig angezeigt und mitgeteilt. Danach wurde der größte Teil der kranken Bäume noch während der Vegetationsruhe im ausgehenden Winter gefällt, nicht zuletzt um die Störung des mit dem Frühling einsetzenden Brutbetriebs der Vogelpopulation zu vermeiden. »





Aber so etwas ähnliches hatten wir doch schon einmal in Mehren...?!

Im Jahr 2008 hatte sich die Ortsgemeinde entschlossen im Zuge des damaligen Ausbaues der Ortsdurchfahrt der Bundesstraße auch den maroden Kirchplatz in der Dorfmitte neu auszubauen und zu gestalten.

Doch würden die drei mächtigen, die Dorfmitte prägenden Lindenbäume (Winterlinde / tilia cordata) die mit dem Platzausbau

einhergehenden Bauarbeiten verkraften?

An zweien der im Jahr 1889 gepflanzten Bäume, die einen Stammdurchmesser von 75 – 105 cm erreicht hatten, waren bereits in früheren Jahren baumchirurgische Maßnahmen durchgeführt worden. Eindeutige Merkmale an Stamm und

rechts: Die gekürzte Fassung des anonymisierten Protestbriefes.



Krone zeigten unzweifelhaft die nicht mehr gegebene Standsicherheit und das damit einhergehende Gefahrenpotential an.

Dennoch meinte ein Anwohner den von der Ortsgemeinde Mehren gefaßten Beschluss, die kranken Bäume zu ersetzen, mit der Plakatierung eines öffentlichen Aufrufes, Leserbriefen und kritischen Berichten in der regionalen Presse "kippen" zu müssen. •

Stand 11.03.2022







links: Die alten Lindenbäume in der Mehrener Dorfmitte. Ursprünglich waren im Jahr 1889 mindestens 5 Bäume gepflanzt worden. Zwei dieser Bäume, die vor der Kirche unmittelbar am Straßenrand standen, wurden in den 1960er Jahren gefällt.

mitte: Auch die Lebenszeit von Bäumen ist endlich... Das Urteil der Fachleute wurde nach der Fällung eindrucksvoll bestätigt: die Standsicherheit der Dorflinden war nicht mehr gegeben – Gefahr war in Verzug!

rechts: Man sagt, dass Pastor Marondel aus dem Stamm einer der in den 1960er Jahren gefällten Linden die Madonnenstatue für die Mehrener Pfarrkirche schnitzen lies(?)



logo-design | briefpapier | visitenkarten broschüren | flyer | einladungen danksagungen | fotografie und vieles mehr

Thr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Printmedien



Post für Dich ...

Von Yvonne Weber

Ziemlich blöd, oder?

Wusstest Du eigentlich, dass jedes Mal, wenn Du über einen Menschen wertest, Du dich selbst abwertest und dazu beiträgst, dass dein Selbstwert ein bisschen kleiner wird? Ziemlich blöd, oder?

Mit werten und urteilen, schadest Du also in erster Linie dir selbst. Wenn Du stattdessen jeden Menschen so akzeptierst und respektierst, wie Du selbst akzeptierst und respektierst werden möchtest, steigerst Du dei-



nen Selbstwert. Das heißt nicht, dass alles was andere machen, dir gefallen muss. Du musst auch nicht jeden Menschen lieben oder jede Meinung für gutheißen. Doch selbst wenn dir die Dinge, die andere machen nicht gefallen, kannst Du den Menschen akzeptieren und respektieren. Einfach nur weil es ihn gibt, aus Respekt vor seinem Sein. Wenn Du mit deinem Kopf aus dem Leben anderer gehst und stattdessen bei dir bleibst, dann glaube mir, hast Du damit genug zu tun. Du wirst dich jedoch viel besser fühlen und dein Herz wird liebevoller. Probiere es doch einfach mal aus.

Das werten geschieht im Alltag ziemlich schnell, oft ohne, dass es uns bewusst ist. Wenn dein Nachbar zum Beispiel mit seinem neuen Auto aus der Garage fährt und Du sagst: "Wie kann der nur so eine Schrottkarre fahren?", hast du bereits über ihn gewertet. Dir muss das Auto nicht gefallen, aber Du kannst bei dir bleiben und stattdessen sagen: "MIR gefällt das Auto nicht." Dann hast Du von dir gesprochen, aber bist aus dem Leben deines Nachbarn geblieben. Denn er darf fahren, was er will. In dem was er macht, hast Du nichts verloren!

Ich möchte dich inspirieren, bewusster darin zu werden, wann Du in der Wertung bist. Denn nur, wenn es dir bewusst ist, kannst Du es lassen. Du kannst zu dir selbst zurückkehren und so zu deinem eigenen Wohlbefinden beitragen.

Ein neues Leben

Kennst Du das auch? Wenn ein Baby auf diese Welt kommt, berührt uns dies im Herzen. Wir sind ergriffen von all den Möglichkeiten, die nun vor diesem Kind liegen. Ein neues Leben, ohne Vergangenheit, in dem alle Wege offen zu sein scheinen.

Ich verrate Dir etwas. Auch für dich beginnt an jedem Morgen ein neues Leben! Jeden Morgen, wenn Du aus deinem Schlaf erwachst. Für dich, für mich, für jeden von uns! Was war ist Vergangenheit. Jeden neuen Morgen hast Du die Chance dein Leben zu gestalten und Denken zu ändern. Du hast jeden Morgen auf ein Neues die Chance, dein bisheriges Denken umzuwandeln in Gedanken der Zufriedenheit, des Vertrauens, der Hoffnung, der Freude. Und wenn Du dein Denken dahin änderst, werden für dich Wunder geschehen.



Deine Lebenszeit

Wieviel Zeit nimmst Du dir für dich selbst? Ich meine nicht, mit der Tüte Chips allein vorm Fernseher zu sitzen und dich berieseln zu lassen. Das ist zwar auch schön, aber ich meine wirkliche Zeit für dich selbst. Zeit in der Du in der Stille bist, und mit dir verbunden. Zeit, in der Du dir bewusst etwas Gutes tust. Egal, was das für dich bedeuten mag. Was für dich gut ist, muss nicht den anderen gefallen. Dir selbst Zeit zu schenken, ist ein Liebesbeweis an dich selbst.



Ich habe die ganze Welt gesehen! Mit all ihren wunderbaren Menschen, mit ihren atemberaubenden Städten, Ländern, Landschaften. Ich habe tausende und abertausende tolle Momente erlebt und trage tausende Geschichten in mir. Meist waren sie geprägt, von den Menschen, die mir begegneten.

Ich betrachte die Welt als einen wunderbaren Ort. Das Leben ist ein Geschenk. Jeder Mensch, jedes Leben ist kostbar. Jeder Mensch ist wertvoll. Jeder Mensch hat das Recht ein gutes Leben zu leben: In Frieden, in Sicherheit und in Freude und mit Raum für seine Träume. Ich glaube daran, das die Liebe immer siegen wird, denn sie ist stärker, als der Hass.

Und so wünsche ich dir gute Gedanken. Gedanken des Mutes, der Zuversicht und der Hoffnung, anstatt der Angst. Der Friede fängt in den eigenen Gedanken an. Bei jedem von uns. Schaue dir diese Woche bewusst das Gute in deinem Leben an. Den beginnenden Sommer, Begegnungen mit Freunden, das Zusammensein in der Familie usw. Das was für dich gut ist, schau es dir an und freue dich an all dem. Du darfst dankbar sein für die Dinge in deinem Leben. Kein Tag, keine Sekunde ist selbstverständlich. Ich wünsche dir, dass Hoffnung, Liebe und Dankbarkeit der Antrieb sind, der dein Denken erfüllt.

Dein Herz kennt den Weg

Kennst Du das? Oftmals bekommst Du gesagt, was Du zu tun hast. Meist sind es Ratschläge, die vielleicht gut gemeint sind, jedoch ohne danach gefragt zu haben stets übergriffig sind. Diese Ratschläge fühlen sich deshalb auch nicht besonders gut an. Und doch lässt Du es oftmals



zu, dass Du anfängst darüber nachzudenken, dass Du dich in deinem Vorhaben plötzlich unsicher fühlst und es in Frage stellst. Manchmal folgst Du sogar einem Ratschlag, obwohl es sich nicht richtig anfühlt and dann fängst Du an dein Tun mit deinem Verstand zu begründen. Das Du gegen die Wand rennst ist vorprogrammiert.

Denn wenn Du ganz ganz ehrlich zu dir selbst bist, bei dir bist und auf deine innere Stimme hörst, dann weißt Du was zu tun ist. Ich finde wir sollten immer alle unseren eigenen Weg gehen und unserem Herzen folgen. Wenn sich etwas nicht stimmig anfühlt, dann sollten wir es lassen und unser Ding machen. Auch Du kannst dein Ding machen. Und wenn 100 Leute sagen, XY ist der richtige Weg, wenn es nicht dein Weg ist, gehe ihn nicht.

Hab dem Mut deinem Herzen zu folgen und deinen eigenen Weg zu gehen. Denn es ist Dein Leben, dein Spiel, deine Regeln.





Es ist eine Wertschätzung dir selbst gegenüber. Zeit ist mit das Kostbarste was Du hast, denn unser aller Lebenszeit ist begrenzt. Auch deine! Du solltest sie nicht nur damit verbringen, um zu hetzen und zu jagen und sie zu vergeuden.

Gerade in einer Welt, in der das Credo immer schneller, weiter, höher heißt und die von Geschäftigkeit getrieben ist, ist es so wichtig dir immer wieder die Zeit für dich selbst zu nehmen. Gib dir selbst diese Wichtigkeit. Sei es dir wert.

Ich wünsche dir heute und in Zukunft Zeit für dich selbst, in der Du ganz bei dir bist und in dir selbst ruhst.



Ferienzeit war auch Erntezeit

Erinnerungen an meine Eifelkindheit

Von Koch's Sigrid

Sommerferien waren für uns nur in der Schule. Wenn Ferienzeit war, war auch Erntezeit. Das Heu musste eingefahren werden und die ganze Familie wurde eingespannt. Morgens in aller Frühe, so um 4 Uhr, ging mein Vater mit der Sense über der Schulter zum Mähen, der Schleifstein "im Schlotterfass gefüllt mit Wasser, hing an der Koppel". Wir hatten in den Jahren keine Mähmaschine und keinen Heuwenner. So musste so alles wie immer in Handarbeit erledigt werden.

Die Wiesen waren ja nicht sehr groß und meistens hatte mein Vater schon mittags eine gemäht. War das Wetter gut, hatten wir Kinder schon bald unseren Einsatz. Alle Mann zum "Hei wenne". Jeder bekam einen "Greef" (Heugabel), seine Reihe zugewiesen und warf das schon angetrocknete Gras "erimm".

"Hoffentlich hält ett Wedder winnesdens boss die eescht Tour unn der Scheier oss". Man war ja ganz dem Wetter ausjeliewert. Ich erinnere mich noch mit Schrecken an die Gewitter, die mir als Kind sehr bedrohlich waren. Heute noch habe ich Angst bei Gewitter und werde deshalb ausgelacht.

Plötzlich wurde manchmal der Himmel ganz gelb. "Owei, Owei", schnell machte man alle Fenster dicht und hockte sich im "Stiewjen" (Stube) zusammen, ganz eng aneinander. Der Rosenkranz wurde "eroff un erob jebäät". Kam das Gewitter nachts, mussten wir aufstehen und uns anziehen. Es lagen immer Streichhölzer und Kerzen bereit, weil ganz oft der Strom ausfiel und wir im Dunkeln saßen. Dann ging es los. Es blitzte und krachte. Wir Kinder hielten uns die Ohren zu und ängstlich blickten wir aus sicherer Entfernung nach



draußen. Wenn wir zwischen Blitz und Donner nur bis drei zählen konnten, war das Gewitter direkt über unserem Haus. "Ett Gottesje schännt", das war der Spruch, den die Eltern uns gerne sagten. Aber unsere Oma nahm uns die Angst "daat jeht och erim" sagte sie in ruhigem Ton.

Dann kam der Regen, meistens noch mit Hagel. Es gab keinen Kanal und von allen Seiten floss die "braun Breeht de Strooß eroof, suu viell, daat daat Ruhr zum Puddelsloch voll war und alles verstoppt war." War das Schauspiel zu Ende, kamen wir langsam wieder aus allen Ecken hervor. Ganz oft schlug auch der Blitz ein. Ich weiß noch, wie ett bei Hennens an der Kirch jebrannt hott, ett kunnten sich die Leit retten un och daat Veeh jow jerettet. Awer die Hennens Bäbb überlebte schwer verletzt.

Wenn ett Jewitter am Daach koom unn mir unn der Wies wooren, hon mir oos inner "en Heihuppen (Heuhaufen) jehutscht". Nach dem Regen war alles blitzsauber gewaschen, die Luft war frisch und alles roch so gut. Heute noch habe ich den Geruch in der Nase. Wenn so ein Gewitter niederging, war es natürlich aus mit "Heimaachen". Oft hatten wir aber auch Glück und konnten das Heu am nächsten Tag einfahren. Aber vorher wieder alle Mann ans Werk. Vater kam mit unserer Kuh "Minka" und dem Heuwagen zur Wiese. Vater war der Auflader, Mama, mein Bruder und ich standen "ob dem Woon und tredden daat Hei unn", sodass möglichst viel auf den Wagen passte. Mein Bruder hatte die Aufgabe, den Wissboom vorne in die Leiter zu klemmen und hinten am Ende mit einem Strick fest zuzurren, damit das Heu nicht abrutschte. Anschließend hatten wir noch die Aufgabe, die Wiese mit dem Holzrechen zu kämmen. Kein Hälmchen durfte liegen bleiben. Für uns Kinder war der Rechen damals riesengroß und wir mühten uns mit dem schweren Ding ab. Oft hatten wir auch "Bloosen" (Blasen) an den Händen.

Mein Bruder hatte auch eine ehrenvolle Aufgabe. Er mußte der Kuh "Minka de Mecken oofwerren". Dann gings nach Hause. Wir sitzen oben ob dem Heiwoohn, ob dem Wissboohm. Daat oss en rutschig Saach, glatt wie Schmeerseef" (Schmierseife). Hoffentlich jeeht ett jood"!

Aber wir thronten stolz oben auf dem Heuwagen. Die Wege waren oft sehr beschwerlich, weil sie so ausgefahren waren. Man hatte Angst, dass der Wagen mit dem Heu umschlägt, was auch mehr als einmal passiert ist. Erst als wir in Mehren voll beladen einfuhren, waren wir alle beruhigt. Zu Hause angekommen gab es zuerst mal eine Erfrischung. Umperre Saft (Himbeersaft) verdünnt mit Wasser aus dem "Kronnen" (Wasserhahn) und etwas Zucker und etwas Natron, weil das dann so schön sprudelt. Alles verrührt schmeckte es gut und löschte den Durst. Auch Kuh Minka bekam eine Ration Wasser, aber pur.

Dann wurde das Heu in der Scheune abgeladen. Mir wurde gesagt: "Roob ob et Offels" (Tenne) "unn weehr alles unjedredden". Das war eine staubige und kitzlige Angelegenheit. Ich habe das nicht gerne gemacht, aber alle Kinder "aus der Strooß" haben mir gern geholfen, allein schon wegen dem "Umperre Saft".

Das ging dann immer so weiter, bis alle Wiesen abgemäht waren und wir genug Futter für den Winter hatten. Wenn ab-



sehbar war, dass am Montag Regen gemeldet war, das Heu aber unbedingt in
die Scheune musste, holte man sich den
Segen aus der Kirche. Wenn der Pastor
von der Kanzel grünes Licht gab, durfte
am Sonntag gearbeitet werden. Wir liefen schnell nach Hause und riefen: "Ett
oss objedoohn." Wenn nicht "naja", der
Pastor war ja auch kein Bauer, hatte kein
Heu einzufahren, also auch keine Ahnung. Die Bauern machten das, was sie
für richtig hielten. Ich glaube der liebe
Gott hatte nichts dagegen.

"Der Herrgott stand immer im Mittelpunkt ihres Lebens, die Predigt am Sonntag war auch nicht vergebens. Der Besuch der heiligen Messe war für jeden eine Pflicht, doch heute heißt's einfach ich gehe nicht. Das Gebet war in der Familie gemeinsam und die alten Großeltern nicht so einsam. Sie pflegten alle zusammen gesunden Humor und Geselligkeit, in der guten alten Zeit."

Es war aber nicht immer so angespannt. Wir hatten auch frei und durften zum Schalkenmehrener Maar schwimmen gehen. Wir rannten mit bunten Decken zum Wasser und freuten uns auf das kühle Nass. Das Wasser war kalt - egal, unseren Füßen tat das gut, schwimmen konnten wir nämlich nicht. Manchmal hatten wir auch blaue Lippen und wollten nicht mehr raus. Wir hielten uns da auf, wo wir noch stehen konnten. Die Schalkenmehrener waren mutiger als wir, die hatten auch schon Badeanzüge.

Wir lagen auf der Wiese auf unseren Decken und genossen die Sonne. Spät am Nachmittag machten wir uns auf den Heimweg "ett Schalkenmehrener Looch unn de Zuckerberg zoogen sich so laaaaaang". Mit Sonnenbrand und von Mücken zerstochen kamen wir zu hause an. "Donnerwetter, was war das für ein schöner Ferientag. Wir hatten frei und haben uns ausgetobt. Es gab auch Freunde die waren im Urlaub - vier Wochen bei Verwandten in der Stadt. Davon konnte ich nur träumen und war ehrlich gesagt auch ein bisschen neidisch auf sie, aber im Nachhinein war auch meine Kindheit sehr schön! •



Von Albertes bis Zirpes

Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen / 10. Folge

Am Beckersberg, Beckisch' Berrisch, Kuur-Ollen und Herbrand's Hoff'

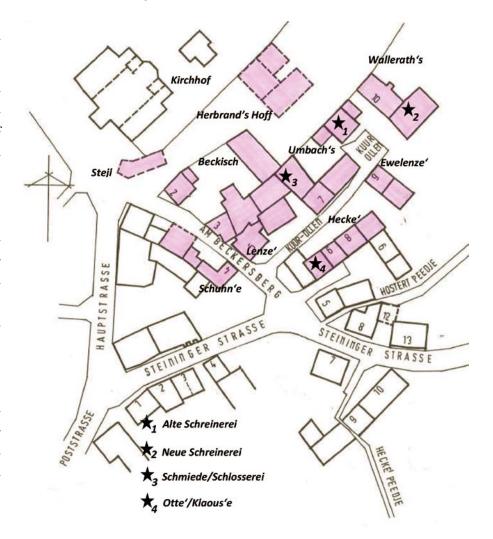
Von Hamann's Roland

"Ollen" steht in der Mehrener Umgangssprache gleichbedeutend für Straßenzug, Weg, Dorfbereich. Der Begriff "Straße" war früher eigentlich nicht gebräuchlich. Zur Konkretisierung wurde die grobe Lageangabe vorangestellt.

Der "Beckersberg" bildet die kurze Straßenverbindung zwischen der Steininger Straße = Innerollen und der Hauptstraße = Ewerollen. Der Bereich, in dem diese heute für den Durchgangsverkehr gesperrte, sehr steile Straße in die Hauptstraße einmündet, wird im Volksmund "(beim)Stejl" genannt. Zu der heutigen Gemeindestraße "Am Beckersberg" gehört auch die unweit der Steininger Straße nach Osten abzweigende Stichstraße, im Volksmund "Kuur-Ollen" genannt, die eigentlich noch dem "Inner-Ollen" zugerechnet wird.

Herbrand's Hoff'

Am höchsten Punkt der Straße "Am Beckersberg" und östlich deren Einmündung in die Hauptstraße liegt die, nach Norden durch die Kirchhofsmauer begrenzt, im Volksmund als "Herbrand's Hoff" bezeichnete öffentliche Freifläche. Hier stand bis zur Mitte der 1970er Jahre eine landwirtschaftliche Hofanlage, welcher vormals der Familie Herbrand gehörte.





Das Areal wurde von der Ortsgemeinde erworben, die zum Teil baufälligen Gebäude abgebrochen und das Grundstück zu dem heutigen Platz ausgebaut. Die Obstbäume im früheren Garten, in dem für einige Jahre eine Minigolfanlage betrieben wurde, blieben erhalten, ebenso wie der heute den Dorfplatz dominierende mächtige Walnussbaum.

Beckisch Berrisch

Der offizielle Straßennamen "Am Beckersberg", abgeleitet von der mundartlichen Namensgebung "Beckisch" Berrisch", ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf den aus Hinterweiler stammenden Jakob Becker, der um 1886 hierhin verzogen ist, zurückzuführen.

Am Beckersberg 2 / Beckisch'

Im 19. Jahrhundert sind für das Dorf Mehren vier Familien Becker, jedoch in keiner Weise verwandt, verzeichnet.

Naheliegend ist jedoch, dass die Namengebung auf den aus Hinterweiler stammenden Jakob Becker (*1853+1914) zurückzuführen ist. Er hatte 1879 die aus Gerolstein stammende Maria Eva Bernardy (*1853+1927) geheiratet. Um 1886 sind die Eheleute, die insgesamt 12 Kinder hatten, wohl von Hinterweiler nach Mehren in das südlich der Pfarrkirche am oberen Ende

"Schuhn'e" -Am Beckersberg 4 um 1990

der steilen Verbindungsstraße zum Innerollen gelegene Anwesen verzogen und haben so im Volksmund die Namensgebung von Haus und Straße herbeigeführt.

Der Sohn Albert Becker (*1890 +1978), von Beruf Straßenwärter, genannt "Beckisch' Albert", heiratete im Jahr 1927 Elisabeth Schumacher, genannt "Beckisch' Liss".

Am Beckersberg 3

Die kleinbäuerliche Hofanlage ist eines der ganz wenigen Anwesen in der alten Mehrener Dorflage ohne konkreten Hausnamen. Das heute unbewohnte Anwesen war, ehe es Anfang der 2000er veräußert wurde, im Besitz einer Schüller-Familie (Hey's).

Am Beckersberg 4 / Schuhn'e

Der Hausnamen "Schuhn'e" geht zurück auf den Schmied Johann Peter Schuhn (*1856 +1938) aus Üdersdorf, der im Jahr 1882 Anna Maria Stolz (*1855 +1925) aus Weidenbach geheiratet hatte. Vermutlich durch verwandtschaftliche Verbindungen zur Mehrener Familie Schüller, die ursprünglich



auch aus Üdersdorf stammt, nahmen die Eheleute Wohnung in Mehren. Sie hatten 9 Kinder. Der Sohn Johann Schuhn(*1893 +1964), genannt "Schuhn'e Hanni", war von Beruf Maler und Anstreicher und hatte im Jahr 1920 Gertrud Mindermann (*1893) aus Höchstberg geheiratet.

Kuur-Ollen

Die Herkunft dieses speziellen Namens ist nicht konkret festzulegen. Naheliegend sind zwei Deutungen:

- Bis zur Napoleonischen Zeit gehörte Mehren zu Kur-Trier. Wohlmöglich lässt sich der Name "Kur-Ollen" aus diesen Zusammenhang ableiten. Naheliegender ist jedoch, dass sich dieser Name aus der Alltagssprache der Mehrener herausbildete:
- Kuur = Korn ist die Bezeichnung für Roggen, die damalige Hauptgetreideart





links: "Beckisch" -Am Beckersberg 2 um 1990 rechts: Am Beckersberg 3 um 1990 mit dem Traktor von "Hey's Erwin"=Erwin Schüller



in der Eifel. Vielleicht befand sich in diesem Ollen das kurfürstliche Zehntscheune, in welche die Mehrener ihre Steuern, den Zehnten in Form von Naturalien/Getreide, sprich Korn = Kuur abliefern mussten?

Der Kuur-Ollen umfaßt die heutigen Anwesen Am Beckersberg 5 - 10.

Am Beckersberg 5 / Lenze'

Matthias Lenzen (*1876) aus Ulmen heiratete im Jahr 1904 die Mehrenerin Katharina Umbach (*1874 +1957), gründete seinen Hausstand im Dorf und gab so dem Anwesen den Hausnamen "Lenze". Die Eheleute hatten 3 Kinder. Der Sohn Jakob Lenzen (*1910 +1969), genannt "Lenze' Kobbes", von Beruf Eisenbahner, heiratete im Jahr 1942 in Dortmund die aus Lünen stammende Margarethe Ewens. Sie war die letzte Hausbewohnerin aus der Lenzen-Familie.



"Lenze" Am Beckersberg 5 Historische Kellertür mit Sonnensymbol um 1975

Am Beckersberg (6) / Otte' (Klaous'e)

"Otte", abgeleitet von Otten ist der Hausnamen dieses heute unbewohnten Anwesens im Kuur-Ollen.

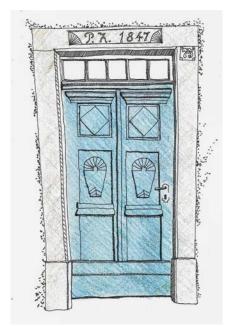
Der Namen geht zurück auf Johann Jakob Otten (*um 1690 +vor 1757), aus dem "Schenkshaus" in Gillenfeld stammend. Sein Sohn Adrian Otten (*1730 +1782) verzog nach Mückeln, wo auch dessen Sohn, der Ackerer Johann Nikolaus Otten (*1777) seinen Hausstand gründete. Dieser verstarb verwitwet im Jahr 1843 bei seiner Tochter Katharina in Mehren, die dort in eine Familie Schäfer eingeheiratet hatte.

Bleibend nach Mehren kam der Familiennamen Otten dann aber erst durch seinen Enkel, den Ackerer Jakob Otten (*1840 +1904) aus Niederwinkel. Dieser heiratete im Jahr 1872 Gertrud Klaus (*1847 +1904), Hausnamen "Klaous'e", aus Mehren und begründete hier seinen Hausstand. Mit der Zeit überlagerte der Namen "Otten" den ursprünglichen Hausnamen "Klaous'e".

Der Namen "Klaus" = "Klaous'e" geht zurück auf den aus Demerath stammenden Peter Klaus (*1814 +1871), der im Jahr 1840 Anna Barbara Querings (*1805 +1881) aus Schmitt bei Lutzerath geheiratet hatte. Um 1843 verzogen die Eheleute nach Mehren in das Anwesen im Kuur-Ollen.

Die Eheleute Klaus hatten 4 Kinder, 3 Töchter und einen Sohn. Die beiden älteren Mädchen verstarben im Kindesalter. Der Sohn Nikolaus Klaus (*1849) heiratete im Jahr 1874 Christine Häs (*1853) aus Darscheid und wanderten im Jahr 1881 mit seiner Ehefrau und 3 Kindern in die USA aus.

Die vorgenannte Tochter Gertrud Klaus (*1847 +1904) wurde im Jahr 1872 die Ehefrau des ebenfalls vorgenannten Jakob Otten. Die Eheleute hatten 5 Kinder. Der älteste Sohn, der Landwirt Johann Nikolaus Otten (*1874 +1957), heiratete im Jahr 1907 Elisabeth Arnold (*1877) aus Meiserich. Diese Eheleute hatten 6 Kinder. Auf die Söhne Peter Otten (*1909 + 2005), Eifel-Maler und Ehrenbürger der Ortsgemeinde Mehren und Karl Otten (*1911 +1995) gehen die heute im Dorf ansässigen Otten-Familien zurück.



"Otte"" davor "Klaouse" Am Beckersberg 6 Haustür von 1847, im Türsturz die Initialen des Erbauers Peter Klaus

Am Beckersberg 7 / Umbach's

"Umbach's" ist der Hausnamen des heute noch im Besitz einer gleichnamigen Familie befindlichen Anwesens, welches wohlmöglich auch als das Umbach-Stamm-haus in Mehren anzusehen ist. Der in Mehren sehr häufige und weitverzweigte Familiennamen Umbach geht zurück auf den im Jahr 1732 in Schenkelberg/Westerwald geborenen Förster Johann Friedrich Umbach (+1813 in Eh-rang). Dieser heiratete um 1768 Maria Sibille Wey (Weyen) aus Kastelaun.

Deren Sohn Peter Josef Umbach (*1768 +1835), auch "Ombach" gerufen, war ebenfalls Förster und tat seinen Dienst in Mehren. Hier lernte er Barbara Thielen (*1784) kennen, die er im Jahr 1803 heiratete. Die Eheleute hatten 9 Kinder und blieben in Mehren ansässig. Min-



"Hecke" Am Beckersberg 8 um 1990

destens zwei Familienzweige weisen eine forstliche, besonders aber jagdliche Prägung auf.

Für das Anwesen im Kuur-Ollen lässt sich diese jagdliche Prägung über 10 Generationen zurückverfol-

gen bis zu dem kurfürstlichen Förster Johann Hubert Umbach aus Hartenfels bei Selters im Westerwald, zu seinem Sohn, dem bereits genannten Johann Friedrich Umbach und dessen Sohn, dem Revierförster Peter Josef Umbach. Dessen Sohn Paul Umbach (*1814 +1903) ergriff jedoch den Beruf des Hufschmieds und begründete damit eine Schmiede- und Schlossereitradition über 7 Generationen bis in die Jetztzeit.



Eine Familie Hecken gab dem Anwesen den Hausnamen "Hecke". Diese Familie lässt sich über 6 Generationen



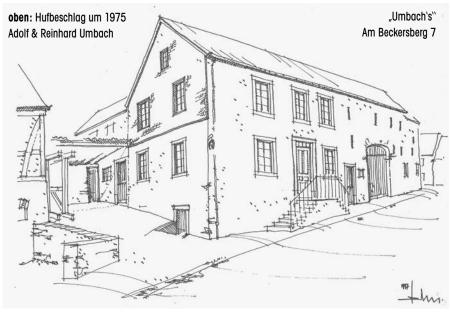
bis zu den Eheleuten Matthias & Anna Margarethe Hecken in Lutzerath zurückverfolgen.

Der Sohn Matthias Hecken (*1766+1829) heiratete im Jahr 1796 Eva Maria Gilles (*1764 +1827) aus Waldkönigen und verzog dorthin.

Deren Sohn Johann Peter Hecken (*1807 +1884) heiratete im Jahr 1830 Anna Katharina Schreiner (*1797 +1863) aus Gemünden und begründete dort seinen Hausstand.

Im Jahr 1895 heiratete deren Enkel Nikolaus Hecken (*1866 +1900) Gertrud Thielen (*1867 +1938) aus Mehren.

Der Sohn Josef Hecken, von Beruf Eisenbahner, heiratete in 2. Ehe im Jahr





Merrener Bläätje

"Ewelenze" Am Beckersberg 9 um 1990

1946 aus Mehren Margarethe Schäfer (*1906 +?) Hausnamen "Kellisch", dann "Hecke' Gret" genannt.

Kinder aus dieser Ehe sind die Söhne Ottmar und der im Jahr 1968 bei einem Autounfall im "Jungholz" tödlich verunglückte Gisbert Hecken.



Am Beckersberg 9 / Ewelenze'

"Ewelenze" ist der Hausnamen dieses An-wesens und der über 3 Generationen hier ansässigen Familie Franzen.

Der Hausnamen ist vermutlich in der Zusammenfügung der Namen Ewen und Lenzen begründet, jedoch nicht weiter nachweisbar ist.

Letzter Bewohner war der ledige Tischlermeister Helmut Franzen (*1930 +2018), genannt "Ewelenze' Helmut". Die Familie lässt sich über 9 Generationen bis in das 17. Jahrhundert zu den Eheleuten Matthias & Walburga Franzen in Schönbach zurückverfolgen, wo auch die 3 folgenden Generationen ansässig bleiben.

Im Jahr 1827 heiratete dann Nikolaus Franzen (*1800 +1882) in 1. Ehe Anna Katharina Hentges (*1806 +1833) aus Steiningen und begründet dort seinen Hausstand.

Der Enkel Paul Franzen (*1863 +1942) heiratete im Jahr 1890 Helene Schwerdorf (*1863 +1950) aus Mehren und wird hier ansässig.

Deren Sohn, der Schreinermeister Nikolaus Franzen (*1898 +1967), genannt "Ewelenze' Nikla" oder "Ewelenze' Schreina" (Schreiner), heiratete im Jahr 1930 Su-sanne Schäfer (*1907 +?), genannt "Ewelenze' Suss'" aus Steiningen. Die Schreinerei der Familie befand sich ebenfalls im Kuur-Ollen.

Am Beckersberg 10 / Wallerath's

Der Stammbaum der Mehrener Familie Wallerath lässt sich bis zur Mitte des 17.



Jahrhunderts in den Bereich Niederwinkel/Wagenhausen zurückverfolgen und mit dem um 1733 in Immerath geborenen Johann Wallerath (+1788) festlegen. Um 1758 heiratete er die um 1733 vermutlich in Brockscheid geborene Margarethe Gillen und gründete mit ihr den Hausstand in diesem

Dorf, wo die Familie über 3 Generationen ansässig blieb.

Sein Urenkel Johann Matthias Wallerath (*1806 +1861) heiratete im Jahr 1835 Agnes Hölzer (*1812 +1867) aus Schalkenmehren und verzog in das Maardorf.

Deren Sohn Matthias Wallerath (*1836 +1903) heiratete im Jahr 1865 Helene Pantenburg (*1825 +1884) aus Mehren und gründete dort seinen Hausstand. Deren Sohn Nikolaus Wallerath (*1867 +1935), von Beruf Schuhmacher, heiratete im Jahr 1892 in 1. Ehe Katharina Müller (*1859 +1898) aus Steinborn bei Daun.

Die Tochter Anna Maria Wallerath (*1894 +1981) war mit Nikolaus Regneri aus Esch/Alzette (Luxemburg) verheiratet. Ihr Sohn, der Friseurmeister Alfred Regneri (*1920 +2009) wurde mit Hausnamen weiter "Wallerath's Alfred" gerufen. Seinen Friseursalon betrieb er im heutigen Haus Hauptstraße 7 in der Dorfmitte.

"Wallerath's Alfred" = Alfred Regnery 2008

Der Dorfbrand in Mehren vor 175 Jahren

2. Juni 1847

Von Roland Thelen

Ohnmächtig und hilflos mussten im Juli 2021 viele Menschen an der Ahr mit ansehen, wie ihre Dörfer von gigantischen Wassermassen zerstört wurden.

Vergleichbar ohnmächtig und hilflos müssen die Mehrener vor 175 Jahren einer gewaltigen Feuersbrunst gegenübergestanden haben, die den größten Teil des Dorfes vernichtete.

Pastor Johann Bastian (1846 – 1857) hat dazu folgendes niedergeschrieben:

"Am 2. Juni 1847, dem Tag vor Fronleichnam, nachmittags gegen 3 Uhr brach zu Mehren ein furchtbares Brandunglück aus. Das Feuer, welches an der nordöstlichen Seite des Dorfes ausgebrochen war, verbreitete sich bei dem von gleicher Richtung her stark wehenden Wind und begünstigt durch die große Trockenheit der Strohdächer mit einer derart reißenden Schnelligkeit, daß der Ort binnen kurzer Zeit in vollen Flammen stand und es der von nah und fern herbeigeeilten Hilfe nur nach mehrstündiger Anstrengung gelingen konnte die Kirche, sowie Pfarr- und Schulhaus und etwa 39 Privatwohnungen gegen die Angriffe des wütenden Elementes sicher zu stellen.

Der ganze übrige Teil des Dorfes hingegen, nämlich 98 Wohngebäude nebst einer erheblich größeren Zahl

Berordnungen und Befanntmachungen ber Ronigl. Regierung.

214. (t. 15,500.) Allgemeine Saus-Collecte fur bie Brandbeschabigten in Mehren, Kreis Daun.

Das Dorf Mehren, im Kreise Daun, welches 138 Wohnhäuser und 712 Einwohner gahlt, ift am 2. Juni c. von einer bedeutenden Feuerebrunft heimgesucht worden, durch welche, troß ber von allen Seiten herbeiströmenden Huse, in furzer Zeit 108 Wohnhäuser und eine namhaft größere Zahl Scheunen und Stallungen ein Raub der Flammen und 600 Menschen obdach und hilflos geworden sind. Die ungewöhnliche Schnelligkeit, womit das verheerende Element um sich griff, verhinderte, bis auf Weniges, die Rettung tes Mobilars und der noch vorräthigen Lebensmittel.

Da bie ohnehin geringe Bahl ber mohlhabenden Bewohner von Mehren mit zu ben Brandbeichabigten gebort, fo irren bie Armen, nicht wiffend, wovon fie leben und fich bekleiden follen, um fo hilfloser umber, als die Aussichten auf Ersap des Berluftes gering, weil nur wenige der abgebrannten Gebaube, und biefe nur zu geringen Betragen, versichert gewesen find.

Durch biefes ungludliche Ereigniß in einer ohnebies of fehr bedrangten Zeit, ift namenlofes Glend entstanden, welches burch bie Sulfeleiftungen ber auch nicht beguterten Nachbargemeinden nur in geringem Grade gelindert werben fann.

In Berudstichtigung biefer traurigen Berhaltniffe, welche bie öffentliche Mitbthatigfeit besonders in Anspruch nehmen, hat ber herr Ober-Brafibent burch Erlag vom 22. v. M. ben Abgebrannten eine allgemeine Saus-Collecte in ber Rhein-Broving bewilligt.

Wir empfehlen bie regfte Theilnahme an biefer Collecte ben Bewohnern unfere Berwaltungs-Bezirfes aufs Ungelegentlichfte, und begen bas Bertrauen, baß, wenngleich die eigene Noth vielen Gemeinden ungewöhnliche Berpflichtungen auferlegt hat, boch bas grenzenlose Elend ber so schwer heimgesuchten Bewohner von Mehren nicht unbeachtet bleiben, vielmehr burch fraftigen Beiftand möglichft gelindert werde.

Begen Abhaltung ber Collecte find bie betreffenden Beamten mit Beifung verfeben, und werben die in ben verschiedenen Kreisen eingehenden Betrage an die fonigl. Begirfstaffe hierselbft, welche zu beren Empfangnahme ermächtigt ift, abgeführt werben.

Erier, ben 1. Juli 1847.

Ausschnitt Amtsblatt 8. Juli 1847

von Scheunen und Stallungen ist in einen Schutthaufen verwandelt. Ebenso konnte bei der ungewöhnlichen Schnelligkeit, womit das Feuer um sich griff, von dem beweglichen Eigentum und den noch vorrätigen Lebensmitteln nur wenig gerettet werden, so dass augenblicklich gegen 600 Menschen obdach- und hilflos da liegen, nicht wissend, womit sie ihren Hunger stillen und womit sie sich bekleiden sollen. Das Elend ist wahrhaft unübersehbar!

Gleichzeitig muß bemerkt werden, dass das Jahr 1847 sehr drückend, die Früchte sehr teuer waren und dennoch die Umgegend so wie auf die weite Ferne nach erlassenem Aufruf sich sehr mildtätig bewiesen haben, welches Mehren bei ähnlich vorkommenden Unglücksfällen ja nicht vergessen soll!"

Die Brandursache wurde nie geklärt – man vermutete jedoch Fahrlässigkeit und sprach auch von Brandstiftung.

Merrener Bläätje

Vom Dorfbrand verschont blieben die Bereiche Kirche/Pfarrhaus/Schule, der untere Teil der Steininger Straße und ein schmaler Streifen des westlichen Dorfrandes.

Im Jahr 1847 hatte Mehren 712 Einwohner in 138 Wohnhäusern und die Dorflage umfasste eine Fläche von ca. 7 ha.

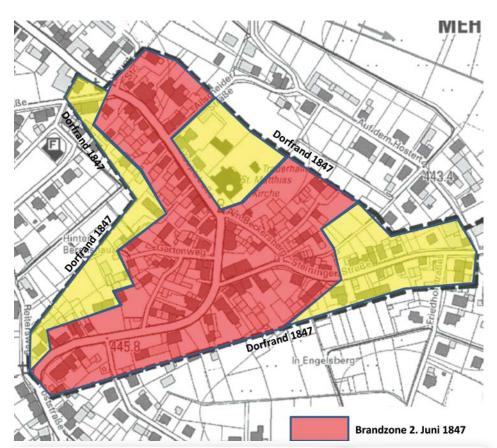
Im Jahr 2021 hat das Dorf 1.413 Einwohner in 489 Wohngebäuden mit insgesamt 685 Wohnungen und die Dorflage umfasst ca. 32 ha.

Größere Brände waren seinerzeit in den Dörfern nicht selten, doch erreichten sie nie so katastrophale Ausmaße wie vor 175 Jahren in Mehren.

Im Gegensatz zu heute kannte man damals noch keine wirksamen Brandschutzvorschriften. Die Gebäude waren meist Holzkonstruktionen in regionaltypischer Fachwerkbauweise, eng aneinander gebaut, verwinkelt und verschachtelt – in Mehren damals besonders prägnant im Bereich des heutigen Beckersberg/Kuur-Ollen. (Vermutlich brach hier der Brand aus)

Die leicht entzündlichen Strohdächer beförderten zusätzlich die schnelle und unkontrollierbare Brandausbreitung.

Es gab keine Einrichtungen und Geräte zur Brandbekämpfung, keine Wasserleitungen, geschweige denn eine Feuerwehr - diese wurde in Mehren erst 62 Jahre später, im Jahr 1909 gegründet werden.



Amtsblatt

her

Königlich Preuß. Regierung zu Trier.

M. 38.

Donnerftag, 19. Muguft

1847.

Berordnungen und Befanntmachungen ber Ronigl. Regierung.

134. (I. 18,527.) Musgeichnen beim Lofden.

Bei den am 2. Juni c. in Mehren und am 4. Juni in Dodweiler, im Rreife Daun, ftattgehabten Branden haben fich im Lofchen befonders thatig gezeigt:

a. in Mehren:

1. Berr Bfarrer Baftian bafelbft,

2. " Beigeordnete Rarl Beder von Daun,

3. ber Schreiner Rarl Ganbner von Daun,

4. " Degger Beinrich Jung junior von Daun,

5. " Bolizeibiener Dengelfoch von Daun,

6. herr Burgermeifter Billgen von Gillenfelb,

7. ber Alderer Johann Gdermann von Edfelb,

8. " Tunder Frang Chemant von Daun,

9. " Coufter Frang Theis von Daun,

10. " Schloffer Rifolas Rauth von Daun, 11. " Riempner Georg Jager von Daun,

12. " Felbhuter Johann Annen von Gillenfeld,

13. " Zaglohner Bernhard Reis von Steinborn;

b. in Dodweiler:

14. ber Sufichmidt Johann gur von Dodweiler,

15. " Gigenthumer Rifolas Beder von Dberebe,

16. " Bimmermann 3gnat Comit von Dberebe.

Dies bringen wir belobend gur öffentlichen Renntnif.

Erier, ben 7. Muguft 1847.

Der "Vampyr" von Mehren

Von Roland Thelen

Zu allen Zeiten gab es skrupellose Zeitgenossen, die aus der Not der Mitmenschen Kapital zu schlagen suchten – so auch aus der Mehrener Brandkatastrophe im Jahr 1847:

Zwar war auch das aus zwei Gebäuden bestehende Anwesen des Nikolaus Stadtfeld* und seiner Frau Barbara mit vier Kindern abgebrannt - der Angabe von Barbara Stadtfeld, dass sie "neben den Gebäuden auch die darin befindlichen Sachen sowie das meiste ihres Viehbestandes verloren habe" widersprach der Mehrener Bürgermeister energisch mit der Feststellung, "dass es Frau Stadtfeld gelungen sei, den größten Teil der Krämerwaren sowie die Möbel und die Barschaft zu retten."

Der Hausherr Nikolaus Stadtfeld nämlich, von Beruf Händler und Krämer, war während des Brandes nicht in Mehren gewesen – er saß vielmehr im Gefängnis zu Werden (heute Stadtteil von Essen) ein, wo er eine vierjährige Haftstrafe wegen Diebstahl verbüßte.

Seine Frau Barbara versuchte nach Meinung des Mehrener Bürgermeisters geschickt den Wiederaufbau des Anwesens zu verzögern um möglicherweise die vorzeitige Entlassung ihres Mannes aus dem Gefängnis zu erreichen: "Während 9 Witween in Mehren, denen bei weitem nicht die intellectuellen Kräfte und die materiellen Mittel wie der Frau Stadtfeld zu Gebote standen, hat diese (den Wiederaufbau) offenbar unterlassen, um Ursache zur Entlassung ihres Mannes zu bekommen." So sah der Mehrener Bürgermeister der für Dezember 1848 erwarteten Entlassung des Nikolaus Stadtfeld (als eines "abgefeimten, zu allem Schlechten fähigen Menschen") mit großer Sorge und der Befürchtung entgegen, dass dieser dann seine Wuchergeschäfte weiterführen könnte: "Es wäre bedauerlich, wenn 600 Menschen, die mutmaßlich die unglücklichen Opfer einer Brandstiftung sind, hinterher auch noch von einem solchen Vampyr gänzlich ausgesogen werden sollten." Nach seiner Entlassung wieder in Mehren, versuchte sich Nikolaus Stadtfeld den Geldforderungen des Staates gegen ihn durch Täuschung zu entziehen. Im Gefängnis hatte er nämlich wegen verschiedener Haftvergehen eine Bestrafung durch 10 Peitschenhiebe über sich ergehen lassen müssen. Nach dieser von ihm als "Misshandlung" bezeichneten Bestrafung simulierte er die Lähmung seines rechten Beines, wodurch er fortan nicht mehr das Verpflegungsgeld während der Haft selbst verdienen konnte. Der Direktor des Werdener Gefängnisses teilte mit "Stadtfeld habe ein Vergnügen darin gefunden, Krankheit zu simulieren, um sich der Arbeit zu entziehen und sich bessere Krankenverpflegung zu sichern."

Auf die spätere Nachfrage des Gefängnisdirektors teilte der Dauner Bürgermeister Karl Becker mit "dass Stadtfeld nach seiner Rückkehr nach Mehren zunächst so getan habe, als könne er ohne seine beiden Krücken gar nicht gehen – nach einigen Tagen aber habe Stadtfeld die Krücken weggeworfen und stattdessen nur noch einen Stock benutzt" – und am

13.02.1849 schrieb der Bürgermeister, dass er Johann Stadtfeld gesehen habe "auf einer Holzversteigerung, zwei Stunden von Mehren, in dem Walde, wieder über Stock und Stein springen..."

*Nikolaus Stadtfeld wurde am 27.11.1807 in Salm als erstes Kind des aus Prüm stammenden Müllers Johann Christian Stadtfeld und dessen Ehefrau Maria Anna Barbie aus Mehren geboren. Er heiratete im Jahr 1827 Barbara Morsch (Mohrs) aus Klotten/Mosel und blieb in Mehren ansässig. Die Eheleute hatten 7 Kinder. Nach 1851 zog Nikolaus Stadtfeld mit seiner Familie aus Mehren fort.

Quellen

Udo Bürger | Henker, Schinder und Ganoven Helios Verlag Aachen, 1997

Alois Mayer | Geister, Wölfe, Schutzpatrone Herausgeber VGV Daun, 1999

Alois Mayer | Familienbuch Mehren Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, Köln, 2010



Das sind Ihre Vorteile:

- ✓ Niedrige Beiträge
- ✓ Top-Schadenservice
- → Beratung in Ihrer Nähe

Nutzen Sie die Chance und vergleichen Sie Ihre Autoversicherung mit unserem Angebot. Kommen Sie vorbei. Wir beraten Sie gerne.

Vertrauensmann Alfred Willems

Tel. 06592 958595 alfred.willems@HUKvm.de Hasselstr. 1 54552 Mehren Öffnungszeiten finden Sie unter HUK.de/vm/alfred.willems

